

**Zeitschrift:** Vox Romanica

**Band:** 29 (1970)

**Artikel:** Der Konjunktiv nach "après que" : kritische Bilanz und Versuch einer Synthese

**Autor:** Wunderli, Peter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-23875>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Konjunktiv nach «après que»

### Kritische Bilanz und Versuch einer Synthese

Der Konjunktiv gehört sowohl in morphologischer wie in syntaktischer Hinsicht zweifellos zu den umstrittensten Problemen der französischen Grammatik. Für die einen wird sein Gebrauch immer seltener, der Ersatz durch den Indikativ immer häufiger, und durch diese Verschiebungen im syntaktischen Bereich wäre auch die Existenz des Subjonctif als morphologische Kategorie in Frage gestellt. Für die andern dagegen ist der Konjunktiv eine nach wie vor durchaus lebenskräftige und -fähige Form, ja er hält nicht nur seine alten Positionen, er breitet sich in jüngster Zeit sogar noch aus und dringt in Gebiete ein, die bisher dem Indikativ vorbehalten waren. Wer hat nun recht? Wohl beide Parteien, und auch keine! Überblickt man den ganzen Bereich der Modalsyntax, so stellt man fest, daß wohl einerseits der Indikativ den Konjunktiv bedrängt und sich in Verwendungsbereichen festsetzt, die nach der traditionellen Grammatik und dem literarischen Gebrauch ausschließlich vom Subjonctif beherrscht wurden; in einigen Fällen, wo bisher je nach dem angestrebten Sinneffekt der eine oder der andere Modus zur Verwendung gelangte, ist der Indikativ zur praktisch allein gebräuchlichen Form geworden. Doch daneben findet sich auch die umgekehrte Erscheinung: auch der Konjunktiv kann Fortschritte verzeichnen, Einbrüche in bis anhin nach der Aussage der Grammatiker und dem Zeugnis der Autoren dem Indikativ vorbehaltene Kontexttypen, und ebenso finden sich mehr oder weniger konsequente Verallgemeinerungen in bisher – bei stilistischer Nuancierung oder gar bedeutungsmäßiger Opposition – beiden Modi offenen Konstruktionen.

Auch im modernfranzösischen Adverbialsatz haben die Grammatiker z. T. überraschende Fortschritte des Konjunktivs verzeichnet: nach *jusqu'à ce que* und *à la condition que*<sup>1</sup> befindet er sich eindeutig im Vormarsch, und ähnliches läßt sich in bezug auf die Modussetzung nach in ihrem Gesamtwert adverbialen Wendungen wie *d'où vient que* ( $\approx$  *pourquoi*), *de là vient que* ( $\approx$  *c'est pourquoi* etc.), *il arrive que*<sup>1</sup> ( $\approx$  *parfois*; *alors*) und *n'empêche que* ( $\approx$  *quand même*, *néanmoins* etc.) feststellen<sup>1</sup>. Die auffälligste Erscheinung in diesem Bereich stellt aber zweifellos die immer häufiger werdende Konjunktivsetzung nach *après que* dar. Auf sie wollen wir uns im folgenden Beitrag beschränken: nach einem Überblick über ihre modernen Verwendungen, einem historischen Ausblick und der kritischen Sichtung der bisherigen

<sup>1</sup> Cf. hierzu H. GLÄTTLI, *L'emploi du mode après «jusqu'à ce que»*, *RLiR* 24 (1960), 69–89, und *De quelques emplois du subjonctif en français moderne*, *RLiR* 28 (1964), 273–289.

Urteile und Erklärungen der Grammatiker werden wir versuchen, den Konjunktiv nach *après que* im Rahmen auch anderweitig feststellbarer Erscheinungen der französischen Modalsyntax zu interpretieren. Obwohl sich heute der Konjunktiv nach *après que* in einer relativ großen Zahl von Beispielen belegen läßt (cf. unten), hat diese Tatsache kaum in eine Schulgrammatik Eingang gefunden. So fehlt jeder Hinweis bei Roches, Truan-Tamborini, Grevisse, Erdle-Hähner-Klein-Clerck-Muller und Mülhause<sup>2</sup>, und ebenso wird diese Erscheinung auch in den bei Appuhn zitierten Sprachlehren von Grund, Klingenberg-Menn, Kreuzberg-Scheffbuch und Sturmfall nicht berücksichtigt<sup>3</sup>. Selbst bei Klein-Strohmeyer wird im Hauptteil des Werkes nirgends erwähnt, daß sich auch Beispiele mit dem Konjunktiv nach *après que* beibringen lassen; nur im Lehrerbeiheft zum Übungsbuch wird kurz auf diese Erscheinung hingewiesen, gleichzeitig aber dem Lehrer empfohlen, bei den Schülern «besonders darauf zu achten, daß nach *après que* kein *subjonctif* steht»<sup>4</sup>. Nach all diesen Werken fände sich also überhaupt nur der Indikativ nach *après que*<sup>5</sup>, oder dann wäre dieser Modus zumindest als der einzig korrekte zu betrachten<sup>6</sup>. Diese Feststellungen sind insofern nicht vollkommen falsch, als sich der Indikativ auch im 20. Jahrhundert in zahlreichen Fällen belegen läßt, ja mengenmäßig nach wie vor eindeutig überwiegt; für diese Konstruktion nur einige wenige Beispiele:

- 1 Après que M. Mirski a eu convié ses collègues à assister comme d'habitude à la fête du surlendemain, M. de Martin ... a pris la parole.  
A. Lichtenberger, *Le petit roi*, chap. XXII, p. 161 (EGLF V, § 1775<sup>7</sup>)
- 2 Après qu'on avait passé près d'un bassin ...  
M. Proust, *Jean Santeuil* I, p. 202 (Grevisse, *Problèmes* I, p. 199<sup>8</sup>)

<sup>2</sup> Cf. P. ROCHES, *Grammaire française*, Berne 1962; E. TRUAN – P. TAMBORINI, *Cours supérieur de grammaire française*, Aarau – Frankfurt a.M. 1958; M. GREVISSE, *Précis de grammaire française*, Gembloux 2<sup>e</sup> s. d.; R. ERDLE-HÄHNER – H. W. KLEIN – K. DE CLERCK – CH. MULLER, *Etudes françaises* B/2, Grammatisches Beiheft, Stuttgart 1967; R. MÜLHAUSE, *Grundprobleme der französischen Grammatik*, München 1966. – Das Fehlen eines Hinweises überrascht besonders in den sonst auf einer sehr soliden Information aufbauenden Werken von Roches, Truan – Tamborini und Grevisse.

<sup>3</sup> Cf. H.-G. APPUHN, *Der Konjunktiv nach «après que»*, NS 1964, 26 N3.

<sup>4</sup> Cf. H.-W. KLEIN – F. STROHMEYER, *Französische Sprachlehre*, Stuttgart o. J., und H.-W. KLEIN, *Exercices de grammaire et de style; Livre du maître*, Stuttgart o. J., § 222 (p. 60).

<sup>5</sup> Dies wird entweder explizit festgehalten oder ist daraus zu erschließen, daß nur vom Indikativ die Rede ist.

<sup>6</sup> In diesem Fall wird die Existenz konjunktivischer Beispiele zwar zugegeben, doch spricht man ihnen gleichzeitig jede Bedeutung durch die Abstempelung als «unkorrekt» ab.

<sup>7</sup> J. DAMOURETTE – E. PICHON, *Essai de grammaire de la langue française* V (EGLF), Paris s. d.

<sup>8</sup> M. GREVISSE, *Problèmes de langage* I, «Après que» peut-il régir le subjonctif?, Gembloux 1961, 197–202.

- 3 J'écoutais le fracas croissant des roues et après qu'il *avait atteint* son maximum, je m'obligeais à l'entendre encore dans le lointain.  
Fr. Mauriac, *La robe prétexte*, XI (Grevisse, *Bon usage*, § 1018<sup>9</sup>)
- 4 Après que je *l'ai eu vu* avec vous, Madame, je l'ai revu une fois seul.  
M. DF, 21.10.1930 (*EGLF V*, § 1775)
- 5 Le vote sur la question de confiance ne peut intervenir qu'un jour franc après qu'elle *a été posée* devant l'Assemblée.  
*Constitution française 1946* (Stéfanini, *AFLAix 27* [1953], 69)
- 6 Après que de nombreuses démarches *eurent été faites*, le ministre a donné un avis défavorable.  
(Cohen, *Subjonctif*, p. 221<sup>10</sup>; Stellenangabe fehlt)
- etc.<sup>11</sup>

Wenn auch der Indikativ nach *après que* dominiert, so stellen die Angaben der erwähnten Grammatiken doch nur Halbwahrheiten dar: sie verschweigen die Tatsache, daß vor allem aus jüngster Zeit auch zahlreiche Belege mit dem Konjunktiv vorliegen:

- 7 Autrefois – longtemps même après qu'elle *m'ait quitté* – j'ai pensé ...  
J.-P. Sartre, *La Nausée*, p. 21 (Grevisse, *Bon usage*, § 1018)
- 8 Trois semaines après que cette phrase *ait été écrite*, un fabricant de masques me dit ...  
Montherlant, *L'équinoxe de septembre*, p. 199 (Grevisse, *Bon usage*, § 1018)
- 9 Pourquoi diable ... ne me reproche-t-il ce silence qu'après que, précisément, *j'aie parlé*?  
Th. Maulnier, in *Table ronde*, mars 1953 (Grevisse, *Bon usage*, § 1018)
- 10 Le débarquement des passagers s'est effectué rapidement après que l'équipe d'atterrissage ... *ait conduit* l'appareil jusqu'au hangar.  
*Humanité*, 6.8.1929 (Cohen, *Subjonctif*, p. 224)
- 11 Ils ont été incarcérés à la Santé après que ... le juge d'instruction leur *ait notifié* leur inculpation.  
*Humanité*, 15.10.1946 (Cohen, *Subjonctif*, p. 224)
- 12 En effet, après que Pierre Gascar *ait été couronné*, un déjeuner a réuni les membres du jury et tous les anciens lauréats.  
Elsa Triolet, in *Lettres françaises*, 10.10.1953, p. 2 (Cohen, *Subjonctif*, p. 225)
- 13 Après qu'elle *ait eu passé* ses bachots, elle a tout plaqué.  
Madame PS, 10.7.1931 (*EGLF V*, § 1915 [p. 534])
- 14 Les Reynier ont été très sauvages après qu'ils *aient perdu* leur fils.  
Madame EJ, 24.5.1928 (*EGLF V*, § 1915 [p. 536])

<sup>9</sup> M. GREVISSE, *Le bon usage*, Gembloux-Paris 1964.

<sup>10</sup> M. COHEN, *Le subjonctif en français contemporain*, Paris 1965.

<sup>11</sup> Für weitere Belege cf. *EGLF V*, § 1775 und 1915 (p. 534); GREVISSE, *Bon usage*, § 1018; GREVISSE, *Problèmes 1*, p. 198/99; COHEN, *Subjonctif*, p. 221/22.

- 15 Le débat politique étrangère commencé hier matin au Bundestag s'est terminé brusquement hier soir, après que le parti du gouvernement *ait déposé* une motion demandant la clôture de la discussion.  
*Figaro*, 7.11.1959 (Appuhn, NS 1964, 27)
- 16 L'autopsie pratiquée dimanche matin quelques heures après que la vedette *ait été trouvée morte*, à 3 h. 50, ... n'a pas été concluante.  
*France-soir 8<sup>e</sup>*, 7.8.1962, p. 2 (Appuhn, NS 1964, 27)
- 17 Les destructions ont cessé après que se *soient dissipées* les dernières fumées.  
*Journal TV*, 27.6.1962 (Barral, *Après que*, p. 21<sup>12</sup>)
- 18 Le mot ne devient à la mode qu'après que Daumier et la caricature *aient contribué* à le vulgariser.  
Dagenaud, *Lcx. pop. Comédie Humaine*, thèse 1953, p. 164 (Barral, *Après que*, p. 21)  
etc.<sup>13</sup>

Zwei Dinge gehen aus diesen Beispielen mit aller Deutlichkeit hervor: einmal, daß sich nach *après que* heute sehr oft der Konjunktiv findet, und zwar in Belegen, wo nicht der geringste Zweifel am Modustyp bestehen kann, dem die Verbalform angehört; und dann, daß hier der Konjunktiv zur Wiedergabe von Ereignissen verwendet wird, die wirklich stattgefunden haben, realisiert sind. Die Existenz von Beispielen dieser Art ist auch von zahlreichen Grammatikern zugegeben worden<sup>14</sup>,

<sup>12</sup> M. BARRAL, *Après que*, *Le français dans le monde*, juillet/août 1967, 20–22.

<sup>13</sup> Für weitere Beispiele cf. BARRAL, *Après que*, p. 20/21; APPUHN, NS 1964, p. 27; EGLF V, § 1915 (p. 534–537); COHEN, *Subjonctif*, p. 223ss.; GREVISSE, *Bon usage*, § 1018; GREVISSE, *Problèmes I*, p. 221/22; J. STÉFANINI, *Remarques sur la syntaxe d'«après que» en français moderne*, AFLAix 27 (1953), 65–87, bes. p. 82, 85; H. GLÄTTLI, RLiR 28 (1964), 273 N1; R. GEORGIN, *Guide de langue française*, Paris 1969, p. 113; *Grammaire Larousse du français contemporain*, Paris 1964, p. 131; cf. ferner die in den Literaturzusammenstellungen bei APPUHN, NS 1964, 34, COHEN, *Subjonctif*, p. 218 bis 220, und GREVISSE, *Bon usage*, § 1018 (p. 1052 N2), aufgeführten Beiträge von A. THÉRIVE, CH. BRUNEAU, M. CRESSOT, A. DAUZAT, R. LE BIDOIS, R. GEORGIN und E. LE GAL.

<sup>14</sup> Cf. H. SOLTSMANN, *Syntax der Modi im modernen Französisch*, Halle 1914, § 278; E. LERCH, *Historische französische Syntax II*, Leipzig 1929, p. 47/48; C. DE BOER, *Syntaxe du français moderne*, Leiden 1954, p. 205; E. GAMILLSCHEG, *Historische französische Syntax*, Tübingen 1957, p. 678; APPUHN, NS 1964, 29–34; J. HUBER, *Zum Subjonctif in einem mit «après que» eingeleiteten Temporalsatz*, NS 1954, 119/20; BARRAL, *Après que*, p. 20–22; STÉFANINI, AFLAix 27 (1953), 65–87 und 29 (1955), 107–137; G. MOIGNET, *Essai sur le mode subjonctif en latin postclassique et en ancien français*, Paris–Alger 1959, p. 116/17; COHEN, *Subjonctif*, p. 218ss.; GREVISSE, *Bon usage*, § 1018; GREVISSE, *Problèmes I*, p. 197–202; EGLF V, § 1915, bes. p. 534ss.; H. GLÄTTLI, RLiR 28 (1964), 273 und N1; P. SCHIFKO, *Subjonctif und Subjuntivo*, WRA 6, Wien–Stuttgart 1967, p. 95/96; W. ROTHE, *Strukturen des Konjunktivs im Französischen*, Beih.ZRPh. 112, Tübingen 1967, 136/37; diese Hinweise sind zu ergänzen durch die bibliographischen Zusammenstellungen bei APPUHN, NS 1964, 34, COHEN, *Subjonctif*, p. 218–220, GREVISSE, *Bon usage*, § 1018 (p. 1052 N2), und LE BIDOIS, *Syntaxe II*<sup>2</sup>, p. 759/60.



was jedoch noch nicht unbedingt eine Beurteilung dieser Belege als «korrekt» einschließt. Während Damourette und Pichon, Cohen, Schifko und Rothe Konstruktionen dieser Art hinzunehmen scheinen, während sich Huber, Stéfani, Cressot, Moignet und Barral um eine Erklärung der Konjunktivverwendung nach *après que* bemühen, wird diese von andern Autoren ausdrücklich abgelehnt. Nach Gamillscheg «widerspricht dieser Gebrauch dem französischen Sprachgefühl und gilt als unkorrekt»<sup>15</sup>; Grevisse meint im *Bon usage*, daß «cette construction heurte les principes»<sup>16</sup>. Für Albert Dauzat stellt die Konstruktion *après que* + Subj. eine «fausse élégance», einen «solécisme de journalistes prétentieux et ignorants» dar<sup>17</sup>, und Hugo Glättli hält diese Modussetzung für «évidemment absurde»<sup>18</sup>; usw.

Zwischen diesen beiden Gruppen stehen diejenigen Autoren, die bereit sind, der Konjunktivverwendung in gewissen Kontexten zuzustimmen<sup>19</sup>. Vertretbar soll die Subjunctifsetzung vor allem in den Fällen sein, wo der Temporalsatz von einem eventuellen Obersatzprozess abhängig ist<sup>20</sup>. Die Modussetzung würde hier also im gleichen Rahmen wie bei von einem eventuellen Geschehen abhängigen Objekt- oder Relativsatz erfolgen, d. h. der Temporalsatz wäre als integrierender Bestandteil der Eventualvorstellung zu betrachten und würde auch dementsprechend versprachlicht. Dieser Sicht können wir uns bei den meisten Belegen anschließen; nicht einverstanden sind wir dagegen, wenn man diesen Mechanismus nur dann gelten lassen will, wenn vom Obersatz her gesehen ein «Potentialis» oder «Irrealis» vorliegt<sup>21</sup>, d. h. in den Fällen, wo der Konjunktiv auch sonst als «Subjonctif plus-que-parfait» ein «Conditionnel passé» ersetzen kann<sup>22</sup>. Diese Einschränkung scheint sich mir durch

<sup>15</sup> GAMILLSCHEG, *Syntax*, p. 678.

<sup>16</sup> Cf. GREVISSE, *Bon usage*, § 1018 (p. 1052).

<sup>17</sup> Cf. A. DAUZAT, *FM 21* (1953), 317, und *FM 22* (1954), 180; vgl. auch M. REGULA, *BRPh. 5/1* (1966), 150/51, der von einem «Formfetischismus» spricht.

<sup>18</sup> GLÄTTLI, *RLiR 28* (1964), 273. – In *VRom. 28* (1969), 189, spricht er ebenfalls von einem «solécisme».

<sup>19</sup> Cf. hierzu APPUHN, *NS 1964*, 30–32; GAMILLSCHEG, *Syntax*, p. 678; M. CRESSOT, *Un tournant syntaxique: Le subjonctif avec «après que»*, *Annales Universitatis Saraviensis, Philosophie-Lettres 1* (1952), 114/15; A. THÉRIVE, *FM 15* (1947), 177/78; CH. BRUNEAU, *Figaro Littéraire*, 25.8.1951; R. LE BIDOIS, *Encore «après que» et le subjonctif*, *Vie et langage 1955*, 205–207; vgl. auch COHEN, *Subjonctif*, p. 225–227, 228/29 und GREVISSE, *Problèmes 1*, 201/02.

<sup>20</sup> Unter Eventualität fasse ich sowohl die sonst verschiedentlich als «Potentialis» wie auch die als «Irrealis» bezeichneten Fälle zusammen; cf. hierzu auch P. WUNDERLI, *Die Teilaktualisierung im Mittelfranzösischen*, Kap. 1.2.2. (erscheint demnächst als *Beih.ZRPh. 123*).

<sup>21</sup> Cf. z. B. APPUHN, *NS 1964*, 30/31. – LE BIDOIS, *Un solécisme récent: «Après qu'il soit parti»*, *Vie et langage 1953*, 395–399, bes. p. 397, steht dem Konjunktiv auch in diesem Fall reserviert gegenüber.

<sup>22</sup> Auf *après que* folgt zwar meist eine zusammengesetzte Verbform, doch ist dies nicht unbedingt zwingend, wie z. B. folgende Belege zeigen:

nichts rechtfertigen zu lassen, denn abgesehen vom Fehlen oder Vorhandensein von eine Tempusmetapher erfordernden Faktoren liegen sowohl bei der Protasis des «realen» Bedingungssatzes (Annahme) wie bei der (in Verbindung mit einem *si*-Satz oder unabhängig von einem solchen auftretenden) Eventualität sprachlich und konzeptuell die gleichen Bedingungen für die Aktualisierung des Verbalausdrucks vor (cf. unten). Für den eventuellen Typus nun vorerst einige Beispiele:

- 19 Elle a dit que, si c'était après que les Souriau *soient repartis*, elle nous recevrait avec plaisir.  
Madame EJ, 6.8.1927 (EGLF V, § 1915 [p. 536])
- 20 On aurait oublié de fermer après que ça *soit fini*; et tout-à-coup on entendrait un jazz.  
M. EP, 20.11.1932 (EGLF V, § 1915 [p. 536])
- 21 La tutelle définitive ne pourrait être organisée qu'après que le conseil de famille *eût apprécié* l'opportunité.  
*Arrêt de la Cour de cassation de Paris* (J. Huber, NS 1954, 119)
- 22 Nous pourrions le lui envoyer après qu'il *ait récupéré* ses forces.  
*Humanité*, 10.6.1954 (Cohen, *Subjonctif*, p. 228)

In all diesen Belegen trägt das durch *après que* eingeleitete Geschehen ebenso eventuellen Charakter und ist genausowenig realisiert wie dasjenige des übergeordneten Satzes. Von diesen Fällen sind die folgenden Beispiele streng zu trennen: hier folgt auf *après que* – und trotz des eventuellen Obersatzes – ein in seiner Abgeschlossenheit der Wirklichkeit angehörender Prozeß; die Belege sind in bezug auf die Konjunktivverwendung wohl zu den Nrn. 7–18 zu stellen und mit diesen zu interpretieren:

- 23 S'il leur fallait se séparer maintenant, après qu'ils *aient versé* leur sang sous le même déluge de feu ..., ils auraient le sentiment de perdre les derniers débris de leur malheureuse patrie.  
G. Duhamel, *Lieu d'asile*, p. 107 (Grevisse, *Bon usage*, § 1018)
- 24 Il vaudrait mieux que je fasse la chambre après qu'on *ait déjeuné*.  
Madame EJ, 9.11.1930 (EGLF V, § 1915 [p. 535])

---

J'attends après qu'elle *soit sèche*.

M. P., 16.10.1932 (EGLF V, § 1915 [p. 534])

Serait-on pédant, quelques siècles après qu'on ne la *parlerait* plus [notre langue], pour lire Molière ou La Fontaine?

LA BRUYÈRE XII/19 (GREVISSE, *Bon usage*, § 1018)

... après ce qu'il *sera* cendre

Sera *ce*z ans de lui chanté.

*Les ordres de Paris*, 119s. (P. IMBS, *Les temporelles en ancien français*, Paris 1956, p. 370)

Für weitere Beispiele cf. IMBS, *Temporelles*, p. 366–370. Die Feststellung der meisten Grammatiker in bezug auf die Verwendung der zusammengesetzten Verbformen nach *après que* ist in ihrer Ausschließlichkeit nicht haltbar.

Eine gewisse Verwandtschaft mit den Beispielen 19–22 besteht bei der folgenden Gruppe von Belegen, wo der übergeordnete Prozeß im Futurum steht; da auch das im Temporalsatz wiedergegebene Geschehen noch nicht realisiert ist, wird die Möglichkeit einer Konjunktivverwendung hier ebenfalls von verschiedenen Autoren zugegeben<sup>23</sup>. Trotzdem scheint uns ein grundlegender Unterschied zu den Nrn. 19–22 zu bestehen: es liegt weder eine Bedingung noch eine eigentliche Annahme vor, sondern einfach eine rein zeitlich gefaßte Nachzeitigkeit. Dieser rein zeitliche Charakter kommt im übergeordneten Satz dadurch zum Ausdruck, daß die Gültigkeit des Geschehens weder durch eine Tempusmetapher noch durch ein einleitendes *si* eingeschränkt wird, und demzufolge kann eine entsprechende Einschränkung auch für den abhängigen Temporalsatz nicht geltend gemacht werden: die betreffenden Beispiele müssen wohl zusammen mit den Nrn. 7–18 interpretiert werden (cf. hierzu auch unten):

- 25 Ce sera seulement après que Mathilde lui *ait écrit* sa déclaration d'amour ... qu'il exprimera le fond de sa pensée.  
Aragon, in *Lettres françaises*, 23. 11. 1954, p. 5 (Cohen, *Subjonctif*, p. 228)
- 26 Nous repartirons vers midi après que le plein d'essence *ait été fait* et que nous *soyions* (sic) tous restaurés.  
*Paris-soir*, 18. 12. 1933, p. 5 (Cohen, *Subjonctif*, p. 228)
- 27 La maison restera fermée ... après que tous les autres membres (de la famille) *aient usé* des mesures de protection.  
De Foë, *Journal* (éd. Pléiade), p. 927 (Barral, *Après que*, p. 22)
- 28 Ils le feront après que les propriétaires *soient prévenus*.  
A. Peyrefitte, in *Journal TV*, 3. 6. 1964 (Barral, *Après que*, p. 22)

Hierher zu stellen sind auch Beispiele wie die folgenden, wo das Präsens sehr weit gefaßt ist und auch die Zukunft impliziert:

- 29 On nous offre des fusées Polaris, mais seulement après que nous *ayons construit* un sous-marin à propulsion atomique.  
J. Moch, in *Midi-Libre*, 25. 1. 1963 (Barral, *Après que*, p. 22)
- 30 J'attends après qu'elle *soit sèche*.  
M. P., 16. 10. 1932 (*EGLF* V, § 1915 [p. 534]<sup>24</sup>)

sowie die Belege, wo im Hauptsatz ein überzeitliches Präsens steht («permanent»):

- 31 Après qu'il *ait parlé*, on sait qu'il continue à penser.  
J. Cau, *Pitié de Dieu*, p. 162 (Barral, *Après que*, p. 21)
- 32 Quand il rentre de l'usine après que des tonnes de camelote lui *aient passé* par les bras ...  
G. Cesbron, *Les Saints vont en enfer*, p. 79 (Grevisse, *Bon usage*, § 1018)

<sup>23</sup> Cf. APPUHN, *NS* 1964, 31; CRESSOT, *AUS* I, 115; THÉRIVE, *FM* 15 (1947), 177; GAMILLSCHEG, *Syntax*, p. 678; etc.

<sup>24</sup> Cf. die Interpretation im *EGLF* V, § 1915 (p. 534): 'J'attends après le moment où elle sera sèche'.



- 33 Le Président du Conseil et les ministres ne peuvent être nommés qu'après que le Président du Conseil ait été investi de la confiance de l'Assemblée.  
*Constitution française 1946*, VI, art. 45, § 3 (Grevisse, *Bon usage*, §1018)

Dabei spielt es für die Interpretation keine Rolle, ob der Kontext den überzeitlichen Charakter des Präsens im Obersatz mehr nach der Vergangenheit oder mehr nach der Zukunft hin orientiert oder ob er in bezug auf diese beiden Spezifizierungsmöglichkeiten neutral ist.

Möglich sein soll der Konjunktiv nach *après que* ferner dort, wo der Temporalsatz von einem Verb im Konjunktiv abhängig ist<sup>25</sup>. Eine solche Formulierung mag bei Beispielen wie den beiden folgenden auf den ersten Blick einleuchten:

- 34 Peut-on concevoir que nous reversions notre gros lot au Ministre des Finances après que notre numéro soit sorti?  
 (A. Thérive, *FM 15* [1947], 178)
- 35 Peut-on imaginer qu'il revienne après qu'il ait chanté?  
 (R. Le Bidois, *Vie et langage* 1955, 206)

liegt doch die Versuchung nahe, das Geschehen des Temporalsatzes als nicht realisiert und gerade aus diesem Grund im Konjunktiv stehend zu betrachten. Aber könnte es – zumindest solange ein präzisierender Kontext fehlt – nicht auch realisiert sein? Und wäre die Konjunktivsetzung dann «falsch»? Ich glaube nicht, denn genau einen solchen Fall (mit realisiertem Temporalsatzprozeß) haben wir im nächsten Beleg:

- 36 Il fallait bien que le prince de Condé se suicidât un mois à peine après que je sois devenu roi.  
*Le Mystère de Saint Leu* (TV, 24.8.63) (Barral, *Après que*, p. 20)

Der Bruch in der Formenkonkordanz (*suicidât – sois*) dürfte zudem klarmachen, daß sich die Konjunktivsetzung nach *après que* nicht auf gleiche Art wie beim übergeordneten Verb erklären läßt. Will man nicht einfach für eine vollkommen mechanische (in Nr. 36 zudem noch unvollständige) und von der inhaltlichen Seite her nicht begründete *attraction modale* plädieren, so muß man wohl zugeben, daß der Konjunktiv im Obersatz und im Temporalsatz direkt nichts miteinander zu tun haben: wie bei den Belegen der vorhergehenden Gruppe scheint sich hier ein Sonderstatus nicht zu rechtfertigen; der in Frage stehende Typus muß wohl zusammen mit den Nrn. 7–18 betrachtet werden.

Bleibt ein letzter Typus, in dem sich die Konjunktivverwendung rechtfertigen lassen soll<sup>26</sup>. In einem Beispiel wie

<sup>25</sup> Cf. APPUHN, *NS* 1964, 31/32; LE BIDOIS, *Vie et langage* 1955, p. 206; GREVISSE, *Problèmes 1*, p. 201; etc.

<sup>26</sup> Cf. hierzu THÉRIVE, *FM 15* (1947), 178, und *Carrefour*, 2.7.1954; APPUHN, *NS* 1954, 32; vgl. auch GREVISSE, *Problèmes 1*, p. 201, sowie die Ablehnung bei LE BIDOIS, *Vie et langage* 1955, p. 206.

- 37 La lune volerait en morceaux, mais après que la comète l'eût rencontrée.  
(Thérive, *FM 15* [1947], 178)

soll die Konjunktivsetzung durch eine Äquivalenz von *après que* mit *pas avant que* oder *non sans que* erklärbar sein, und gleiches hätte auch für

- 38 Napoléon se fit empereur après qu'il eût évincé les autres consuls.  
(Le Bidois, *Vie et langage* 1955, 206)

zu gelten. Was hier vorgeschlagen wird, ist nicht etwa eine Transformation (im Sinne der Transformationsgrammatik), sondern einfach ein Ersatz eines Monems durch in ihrem Gesamtwert annähernd äquivalente Monemgruppen, deren Bedeutung sich je nach Kontext mehr oder weniger gut in das gegebene semantische Gefüge eingliedern läßt. Von einer eigentlichen Transformation unterscheidet sich dieses Vorgehen aber dadurch, daß die positive oder negative «Verträglichkeit» des Kommutationselements nur von der Meinung des Kontextes abhängig ist und nicht von «formalen» Gegebenheiten der Sequenz, die modifiziert wird. Überdies impliziert der vorgeschlagene Ersatz eines Elements durch ein anderes (Kommutation, z. B. *après que* > *non avant que*) auch keine weiteren formalen Veränderungen in der Sequenz, was dieses Vorgehen ebenfalls deutlich von einer Transformation unterscheidet. Und ein letzter, entscheidender Punkt: eine Transformation erklärt in keinem Fall, warum und wieso die Ausgangsform so konstruiert ist, wie sie vorliegt, und nicht anders. Erklärungen, die für das Endprodukt einer Umformung gültig sind, rechtfertigen deswegen noch lange nicht die Verhältnisse in der Ausgangssequenz; die Transformation kann wohl Charakteristika und Gesetzmäßigkeiten bei der Überführung eines Typus in einen andern zutage fördern, die Eigenheiten der beiden zueinander in Beziehung gesetzten Formen dagegen müssen in beiden Fällen in ihrem eigenen Rahmen motiviert werden<sup>27</sup>. Die beiden angeführten Beispiele können deshalb keinen Sonderstatus beanspruchen. Die Nr. 38 ist eindeutig zur ersten konjunktivischen Gruppe zu stellen (7–18), während bei Nr. 37 ein Eventualkomplex vorliegt, der zu den Nrn. 19–22 gehört.

Die bisherigen Ausführungen sollten zeigen, in welchem Rahmen der Konjunktiv nach *après que* sich im Modernfranzösischen belegen läßt und wie sich die Grammatiker zu diesen Konstruktionen stellen. Dabei hat sich ergeben, daß sie den Konjunktiv nach *après que* mehrheitlich verurteilen. Nur in vier Spezialfällen wird von den prinzipiell ablehnenden Grammatikern die Möglichkeit einer berechtigten Konjunktivsetzung in Betracht gezogen. Bei näherem Zusehen hat sich dann allerdings erwiesen, daß von den vier Gruppen nur eine Anspruch auf einen Sonderstatus er-

<sup>27</sup> Ein gutes Beispiel für die Nichtübertragbarkeit von Erklärungen von einem Transformationspol auf den andern liefert die Umformung *Je crois qu'il vient* + Negation HS → *Je ne crois pas qu'il vienne*: die Ausgangssequenz enthält gar keinen Konjunktiv!

heben kann, während in den übrigen Fällen eine Trennung vom Hauptblock der Belege nicht zu rechtfertigen ist.

Nach der Darstellung der modernfranzösischen Verhältnisse und bevor wir uns der Frage zuwenden, wie der Konjunktiv nach *après que* zu erklären ist, soll noch ein historischer Rückblick folgen. Seit der Entstehung von *après (ce) que* im 12. Jahrhundert gilt der Indikativ als der normale Modus nach dieser Konjunktion, und Beispiele lassen sich für alle Epochen beibringen<sup>28</sup>. Dies hat verschiedene Autoren dazu veranlaßt, in der konjunktivischen Konstruktion eine Neuerung der jüngsten Zeit zu sehen. Nach Gougenheim, Bouvier, Le Bidois und andern wäre *après que* + Subj. kaum vor 1920 zu belegen<sup>29</sup>, und Ende des 19. Jahrhunderts datierbare Beispiele wie die folgenden würden ganz vereinzelt dastehen:

- 39 Mais un grand silence s'était fait autour de l'arène, après que les trompettes eussent sonné l'entrée d'une nouvelle victime.  
G. de Reyrebrune, *La Duquesa Rafaela*, *Revue bleue* 12 (1886), 33  
(Glättli, *RLiR* 24 [1960], 87 N1)
- 40 Après que j'eusse eu fini nous fûmes invités, Zilcken et moi, à une soirée chez Haverman.  
Verlaine, *Quinze jours en Hollande* (1893), *Œuvres* V, p. 241 (*EGLF* V, § 1915 [p. 536])
- 41 Alors, après qu'on se fût empressé à recueillir les débris du joyau; après que le financier les eût alignés sur la table ...; après qu'Eglantine eût déclaré ..., le petit Ralph proposa d'une voix dolente: Si on allait prendre un verre chez Maxime?  
*Vie Parisienne*, 12.3.1898, p. 143 (Soltmann, *Modi*, p. 222<sup>30</sup>)

So neu, wie man dies verschiedentlich behauptet, ist der Konjunktiv nach *après que* aber gar nicht, denn er läßt sich schon in altfranzösischer Zeit nachweisen; aus dem 13. Jahrhundert sind uns bekannt:

- 42 Apriés ce que li empêréis *just morte*, li haut hom de la tiere ne porent souffrir les Alemans, que li empereres avoit laissiés pour garder la tiere.  
Ernoul, p. 328 (Moignet, *Subjonctif*, p. 617)
- 43 Un poi après ce que l'emperers *just partis* de la terre d'outremer, s'assemblerent Sarracins villain de la terre, et alerent en Jerusalem por ocirre les Crestiens qui estoient dedenz.  
Ernoul, p. 468 (Moignet, *Subjonctif*, p. 617)

<sup>28</sup> Cf. z. B. IMBS, *Temporelles*, p. 360ss.; WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 6.1.1.; *EGLF* V, § 1775; GREVISSE, *Bon usage*, § 1018; etc.

<sup>29</sup> Cf. APPUHN, *NS* 1964, 30; G. et R. LE BIDOIS, *Syntaxe du français moderne*, Paris 1967, p. 759/60; R. LE BIDOIS, *Vie et langage* 1953, 395. – Ähnlicher Ansicht scheint auch H. GLÄTTLI zu sein; cf. *RLiR* 28 (1964), 273 N1, und *VRom.* 28 (1969), 189/90; vgl. auch STÉFANINI, *AFLAix* 27 (1953), 82/83.

<sup>30</sup> Für weitere Beispiele aus der Zeit um die Jahrhundertwende cf. SOLTSMANN, *Modi*, p. 225; LERCH, *Syntax* II, p. 48 (aus PLATTNER II, iii, 50).

- 44 Or revenons a nostre matiere et disons ainsi, que un peu apres ce que nous eussions pris Damiete, vindrent devant l'ost toute la chevalerie au Soudanc, et assistrent nostre ost par devers la terre.

Joinville, § 172 (Moignet, *Subjonctif*, p. 617)

Wertvoll ist vor allem der Beleg von Joinville, da hier die Konjunktivform ganz eindeutig ist, während man im Falle von *eust/fust* auch noch an ein rein graphisches *s* als Reflex des Verstummens dieses Lautes vor Konsonant denken könnte. Die Nr. 44 und das Vorkommen des Konjunktivs nach andern temporalen Konjunktionen der Nachzeitigkeit (cf. unten) dürften es aber doch erlauben, Moignets Interpretation zu folgen. Für die mittelfranzösische Epoche verfügen wir leider nur über Beispiele in der 3. Pers. sg.:

- 45 Et aprez ce qu'il eust deffié le roy, il fist une grande armee.  
Jean le Bel, *Chronique*, p. 166 (Imbs, *Temporelles*, p. 371)
- 46 Denis le Tirant, après ce qu'il eust prins plusieurs forteresses, vint devant la cité de Rege ...  
De la Sale, *La Salade* 59, 1163–69
- 47 Après ce que Nostre Seigneur Jhesucrist, vroy Filz de Dieu le Père, eüst souffert mort et qu'il fust ressuscité et monté es cieulx à la destre de son dit Père, ses apostres et disciples demourèrent pour son absence moult esbahiz.  
*Ovide moralisé*, 386/87<sup>31</sup>

Die Gesamtheit der Belege und die noch zu besprechenden Fälle erlauben es nicht, diese Beispiele einfach als zu wenig vertrauenswürdig zu übergehen, und ebenso verdient wohl auch Richelet unser Vertrauen, wenn er in seinem Dictionnaire darauf verweist, *après que* könne sowohl mit dem Indikativ wie mit dem Konjunktiv konstruiert werden, und für den zweiten Fall folgendes Beispiel gibt:

- 48 Après que Salomon eût bâti à Dieu un temple, il se bâtit un palais pour lui.  
*Port Royal*<sup>32</sup>

Dagegen dürfte Haases Bemerkung, «la locution après que se construisait souvent avec le subjonctif», doch etwas übertrieben sein<sup>33</sup>: Belegbarkeit und Häufigkeit sind zwei verschiedene Dinge. Für das 17. Jahrhundert bringt Barral (*Après que*, p. 20) noch einen weiteren Beleg (allerdings ebenfalls nur 3. Pers. sg.):

- 49 Après que l'on eust bien pinté ...  
*Iliade burlesque* (1657) (Bar, *Le genre burlesque au XVII<sup>e</sup> siècle*, p. 42)

<sup>31</sup> Cf. hierzu und für weitere mittelfranzösische Belege WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 6.1.1.

<sup>32</sup> Cf. auch GREVISSE, *Bon usage*, § 1018 (p. 1052 N1), und *Problèmes I*, p. 199; BARRAL, *Après que*, p. 20; COHEN, *Subjonctif*, p. 218; A. HAASE, *Syntaxe française du XVII<sup>e</sup> siècle*, München 1965, p. 194.

<sup>33</sup> Cf. HAASE, *loc. cit.*



Trotzdem kann nicht übersehen werden, daß im 17. Jahrhundert die Belege bedeutend seltener sind als in alt- und mittelfranzösischer Zeit, ja für das 18. und fast das ganze 19. Jahrhundert vorläufig überhaupt noch fehlen (einige wenige Beispiele finden sich erst an der Schwelle zum 20. Jahrhundert, cf. oben, p. 239). Es ist durchaus möglich, daß umfassendere Forschungen für diese Periode noch im gegenwärtigen Zeitpunkt unbekanntes Material an den Tag bringen. Da aber das 18. und 19. Jahrhundert nicht gerade als ungenügend untersuchte Epochen gelten dürfen, scheint der Schluß nicht voreilig zu sein, daß sich hier die strenge Reglementierung durch die Grammatiker des 17. Jahrhunderts und die Orientierung nach dem Gebrauch der großen Klassiker auswirken. Obwohl Richelet den Konjunktiv nach *après que* anerkennt<sup>34</sup> und Beispiele aus dem 17. Jahrhundert nicht fehlen, konnte bei der einsetzenden «logischen» und «rationalen» Ausrichtung der Grammatik eine selbst von den Syntaktikern des 20. Jahrhunderts (aus der Sicht der chronologischen Sukzession und gestützt auf die angeblich die Modussetzung bestimmende Realitätstheorie) noch als «absurd» bezeichnete Konstruktion nicht bestehen<sup>35</sup>.

Der Konjunktiv nach einer temporalen Konjunktion der Vorzeitigkeit findet sich jedoch nicht nur nach *après que*; entsprechende Konstruktionen liegen aus alt- und mittelfranzösischer Zeit auch für *quant*, *puis que*, *lors que*, *a peine que* und *depuis que* vor. In den ersten Beispielen enthält der Obersatz einen durch einen unabhängigen Subjonctif zum Ausdruck gebrachten Wunsch:

50 Puis k'il le (sc. espee) *chaigne*

Ja mais nul ior ne le deschaigne.

*Deus Espees* 781 (Mätschke, *Nebensätze*, p. 30<sup>36</sup>)

---

<sup>34</sup> Auch in den späteren Ausgaben des RICHELET (z. B. Paris 1740, Lyon 1759) heißt es noch «Après que, se met quelquefois avec le subjonctif, et souvent avec l'indicatif»; dagegen wird im als Nr. 48 zitierten Beispiel *eût* durch *eut* ersetzt!

<sup>35</sup> Wenn M. COHEN, *Encore des regards sur la langue française*, Paris 1966, p. 51 N2, erklärt, daß diese «tournure ... avait paru au 17<sup>e</sup> siècle, puis disparu», so stimmt zwar das Entstehungsdatum nicht, doch wird das Schicksal von *après que* + Subj. vom 17. bis 19. Jahrhundert recht gut umschrieben; nur ist wohl die Formulierung etwas zu absolut: wir haben kaum einen eigentlichen Untergang als vielmehr ein Zurückdrängen aus den Zeugnissen. Die Polemik von R. LE BIDOIS, *Syntaxe* II<sup>2</sup>, p. 759/60, in der er Cohen und der *Grammaire Larousse du français contemporain* (Paris 1964; p. 131: «Tout au long des siècles, on trouve des exemples de ce subjonctif» [nach *après que*]) vorwirft, ohne die geringsten Belege die Existenz von *après que* + Subj. vor dem Ende des 19. Jahrhunderts zu postulieren, erweist sich im Lichte unseres Materials als vollkommen unbegründet.

<sup>36</sup> O. MÄTSCHKE, *Die Nebensätze der Zeit im Altfranzösischen*, Kiel 1887.



- 51 Enginnum la as dez geter,  
 Quant *avaigne* a sun penser,  
 Qu'ele ne puisse sun bon aver  
 Itant com est en cest vuleir.

Thomas, *fr. Douce*, 385 (Moignet, *Subjonctif*, p. 440)

In den folgenden zwei Belegen ist der Temporalsatz von einem selbst im Konjunktiv stehenden Nebensatz abhängig:

- 52 Et avoient as pex cloies et maces de double pois en lieu d'escu et de lance, pour ce que quant il *portaissent* es batailles armes vraies et plus legieres qu'il se sentissent plus delivre de pesant fais.

Jean de Meung, *Etabl.*, p. 20 (Moignet, *Subjonctif*, p. 616)

- 53 L'ostes le comande esraument,  
 Et li clers ainsi fêtement  
 Dist son garçon qu'il atornast  
 Son palefroi, et qu'il troussast  
 Que tout soit prest quant il *reviegne*.

Cortebarbe, *Des trois avugles de Compiengne*, 209 (Moignet, *Subjonctif*, p. 616)

Daß die Konjunktivverwendung nicht an das Vorhandensein des Subjonctif im Obersatz gebunden ist, beweisen die folgenden Belege:

- 54 Respondistes tos  
 Que pas n'estiés consillie  
 Ne trop bien apparillie  
 Que lors me *just octroie*  
 L'amour de quoi je vous prie.

Froissart, *Espinelle* 4019–4024

- 55 A paine *eust mis* cestui fin a ses parolles que celui qui premier avoit parlé print a repliquer ...

Chartier, *Quadrilogue* 33, 10/11

- 56 Dont compta Berinus a Gieffroy son affaire, ainsi qu'il estoit advenu depuis qu'il *l'eust laissé* ...

*Berinus* § 247<sup>37</sup>

In beiden Gruppen ist unserer Ansicht nach die Konjunktivsetzung gleich zu erklären (cf. oben p. 237 und unten p. 260), wobei allerdings nicht geleugnet werden soll, daß das Vorhandensein dieses Modus im Obersatz eine gewisse Begünstigung des Subjonctif mit sich bringen kann – aber nur im Sinne eines Katalysators. Anders muß dagegen der Konjunktiv in den folgenden Beispielen begründet werden, ist doch hier das Temporalsatzgeschehen Bestandteil eines eventuellen Vorstellungskomplexes:

---

<sup>37</sup> Für diese Belege cf. auch WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 6.1.1.

- 57 Se il me venoit sers qui fust d'autre regné  
 Puis k'eust en ma terre I seul an *conversé*,  
 Seroit il tous jours frans.  
*Fierabras* 3966 (Mätschke, *Nebensätze*, p. 32)
- 58 ... par coi il nous venist miels premierement aler destruire les chastiaus et les  
 viles d'entour cele cité, si que nous n'eüssions garde entour nous, quant nous  
 eüssions assis ciaux dedens.  
*Mort Artu*, p. 144, 7 (Moignet, *Subjonctif*, p. 616)<sup>38</sup>

In der Nr. 59 schließlich ist der durch *puis que* eingeleitete Satz Bestandteil der Protasis eines realen Bedingungskomplexes (Annahme):

- 59 En cest siecle n'a home qui sache armes porter,  
 Se il vient a Renaut, puis qu'il soit égarés,  
 K'il ne soit retenus ...  
*Renaus* 233, 37 (Mätschke, *Nebensätze*, p. 31)

Eine Sonderstellung unter den eine Vorzeitigkeit zum Ausdruck bringenden Temporal­sätzen nehmen in alt- und mittelfranzösischer Zeit die Konstruktionen mit temporalem *come* ein, denn nach dieser Konjunktion ist der Konjunktiv relativ häufig; trotzdem dominieren aber die indikativischen Belege eindeutig. Cf. z.B.

- 60 Cum *veit* le lit, esguardat la pulcele.  
*Alexis* 56 (Moignet, *Subjonctif*, p. 438)
- 61 Com il le *voit*, si commence a huchier.  
*Enfances Guillaume* 1431 (Imbs, *Temporelles*, p. 150)
- 62 Ung jour comme le roy *venoit* de la messe accompaigné de ses barons et chevaliers,  
 et que celui jour *estoit* une solempne feste, arriva devant luy le roy d'Espagne ...  
*Jehan de Paris* 4, 14–18

neben:

- 63 Cum fors *eissist* Israel de Egypte, la maisun de Jacob del pueple estrange, faiz est  
 Judas en saintefiement de lui.  
*Psautier Cambridge* CXIII, 1 (Moignet, *Subjonctif*, p. 439)
- 64 Comme je me *soie aperceu* que vous nos delités es perfections des sciences, ... je  
 me suis entremis a translater ...  
*Mahieu le Vilain, Meth.*, p. 1, 3 (Moignet, *Subjonctif*, p. 615)
- 65 Et comme les seigneurs qui là estoient le *priassent* que leur deïst quant, comment  
 ne en quel païs le dit cas estoit advenu, il leur respondi ...  
*Ovide moralisé* 311  
 etc.<sup>39</sup>

Es ist zwar nicht zu übersehen, daß es in erster Linie Kleriker oder sonst Kreisen der Kirche und Wissenschaft nahestehende Autoren sind, die zum Ausdruck der

<sup>38</sup> Cf. auch WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 6.1.5.; MÄTSCHKE, *Nebensätze*, p. 39.

<sup>39</sup> Cf. MOIGNET, *Subjonctif*, p. 438/39, 615/16; WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 6.1.1.; IMBS, *Temporelles*, p. 117ss., bes. p. 145/46.

Vorzeitigkeit mit Vorliebe *comme* verwenden, daß gerade sie auch nach *comme* sehr oft den Konjunktiv setzen und daß dieser zudem noch bei Übersetzungen auf lateinischer Grundlage häufig auftritt: alles spricht also für lateinischen Einfluß, und durch lateinischen Einfluß erklären auch alle sich mit dem Problem befassenden Autoren diese Konstruktion. Ich möchte die Wahrscheinlichkeit einer lateinischen Beeinflussung keinesfalls bestreiten, trotzdem aber eine etwas differenziertere Haltung einnehmen. Eine Imitation der lateinischen Modussetzung scheint mir primär nur dort realisierbar, wo dies im Rahmen des dem Französischen eigenen Spielraums in der Nutzung von Verbalformen möglich ist und der Konjunktiv unter einem typisch französischen Gesichtswinkel motiviert werden kann. Dazu kommt noch, daß auch *comme* sehr oft (ja vorwiegend) mit dem Indikativ konstruiert wird, und daß selbst bei Übersetzungstexten die lateinische Vorlage *cum* + Konj. im Französischen in der Mehrzahl der Fälle durch *comme* + Ind. wiedergegeben wird<sup>40</sup>; umgekehrt findet sich auch verschiedentlich fr. *comme* + Subj., wo die lateinische Vorlage keinen Konjunktiv zeigt. So haben wir einerseits

66 Cumque *ascenderent* clivum civitatis, invenerunt puellas ... > Cume il *munterent* le munt u fut la cité, meschines truverent.

*Quatre livres des rois* I, IX, 11 (Imbs, *Temporelles*, p. 152)

neben

67 Quibus etatem trium annorum jam *habentibus* dixit ... > Et cum il *heusient* ja l'aige de viron de trois anz, li peres lor dit ...

*Amis et Amiles*, p. 69 (Imbs, *Temporelles*, p. 146)

All dies scheint mir darauf hinzuweisen, daß nach *comme* die Modussetzung prinzipiell im gleichen Rahmen erfolgt wie nach *quant*, *puis que* und den andern p. 241 ss. besprochenen Konjunktionen: die Konjunktivverwendung und ihre Motivierung an sich sind im Rahmen des Französischen zu erklären und dürfen nicht losgelöst von den übrigen Fällen mit Subjonctif nach einer die Vorzeitigkeit zum Ausdruck bringenden Konjunktion betrachtet werden; das Lateinische erklärt diese Konstruktion als Typus nicht. Dagegen hat es zweifellos einen gewissen Einfluß auf die Häufigkeit von *comme* + Subj. gehabt, die deutlich über derjenigen der mit Konjunktiv konstruierten Konkurrenzkonjunktionen liegt: die gewissermaßen im Hintergrund stehende lateinische Konstruktion *cum* + Konj. übt die Funktion eines Katalysators aus<sup>41</sup>.

Nach der Darstellung der Verhältnisse in den verschiedenen Epochen bleibt noch die Frage zu klären, wie die Konjunktivsetzung nach einer die Vorzeitigkeit zum Ausdruck bringenden Konjunktion zu interpretieren ist. Bei den meisten Autoren

<sup>40</sup> Cf. IMBS, *Temporelles*, p. 145/46 und 151/52.

<sup>41</sup> Für einen entsprechenden Einfluß bei konjunktivischem Obersatz cf. oben, p. 242.

spielt die Verwendung des Konjunktivs nach *avant que* eine mehr oder weniger bedeutende Rolle in der Erklärung von *après que* + Konj. Rein zeitlich gesehen liegt ein durch *avant que* eingeleitetes Geschehen in bezug auf den übergeordneten Prozeß einem durch *après que* eingeführten Geschehen symmetrisch gegenüber, und diese Symmetrie im begrifflichen Bereich soll nun auch eine symmetrische Modussetzung nach sich gezogen haben. Für gewisse Forscher genügt der Hinweis auf die Analogie zu *avant que*, um die Konjunktivsetzung nach *après que* zu erklären (was noch nicht rechtfertigen bedeutet)<sup>42</sup>, und vor gewissen Beispielen, in denen durch *avant que* und *après que* eingeleitete Nebensätze nebeneinander stehen, könnte man geneigt sein, sich mit dieser Erklärung zufrieden zu geben, cf. z.B.:

68 Il doit crier ... pas avant que tous les retardataires *aient rejoint* le peloton ... pas après que le rappel (un appeau) se *soit abandonné*.

Vailland, *La loi* (1957), p. 167 (Barral, *Après que*, p. 21)

Bei näherem Zusehen erweist sich die Erklärung aber trotzdem als unbefriedigend. Wenn sich der Konjunktiv nach *après que* auf Grund und nur auf Grund einer analogischen Umgestaltung nach *avant que* ausgebreitet hätte, dann müßte man allerdings denen recht geben, die dieser Form jeden eigenen Wert und jede Bedeutung absprechen und in ihr nichts anderes als ein «diskontinuierliches Morphem zum auslösenden Verballexem oder Translativ» sehen wollen, das «keinerlei (auch keine redundanten) Informationen zu vermitteln in der Lage ist»<sup>43</sup>: die Konjunktivformen wären dann nichts anderes mehr als Positionsvarianten des Indikativs. Eine solche Konzeption haben wir bereits anderweitig ausdrücklich abgelehnt und uns dort auch gegen den Versuch gewandt, den Subjonctif in verschiedene «Konjunktive» aufzuspalten, von denen wenigstens eine Spielart den obigen Spezifikationen entsprechen würde<sup>44</sup>. Dem Konjunktiv kommt auf der Ebene der Sprache eine (und nur eine) Grundbedeutung oder Funktion zu, die allerdings in der Rede auf verschiedene Art genutzt werden kann. In jeder konkreten Verwendung dieses Modus ist jedoch die (noch zu definierende; cf. unten) Grundbedeutung impliziert, weshalb eine einen «bedeutungslosen» Konjunktiv voraussetzende analogische Ausbreitung aus prinzipiellen Erwägungen abzulehnen ist: auch der Konjunktiv nach *après que* muß am Grundwert dieses Modus teilhaben, diese Nutzung muß sich im Rahmen der durch die Charakteristika auf der Ebene der *langue* gesteckten Grenzen bewegen und somit virtuell im System der Sprache angelegt sein. Dies schließt allerdings einen gewissen Einfluß von *avant que* noch nicht aus, allerdings nicht in qualitativer, wohl aber in quantitativer Hinsicht (cf. unten).

<sup>42</sup> Cf. z. B. GAMILLSCHEG, *Syntax*, p. 678; REGULA, *RLiR* 30 (1966), 203; SCHIFKO, *Subjonctif*, p. 96; ROTHE, *Strukturen*, p. 137; etc.

<sup>43</sup> Cf. ROTHE, *Strukturen*, p. 409; vgl. auch R. BLONDIN, zit. APPUHN, *NS* 1964, 29.

<sup>44</sup> Cf. hierzu P. WUNDERLI, *Der Konjunktiv in «langue» und «discours»*, *VRom.* 28 (1969), 88/89.



Neben diesen prinzipiellen Erwägungen sprechen auch andere Gründe gegen eine rein mechanische Ausbreitung des Konjunktivs in Analogie zu *avant que*. Einmal kann man sich mit gutem Recht fragen, wieso eigentlich der Konjunktiv nach den beiden Konjunktionen verallgemeinert wurde und nicht der Indikativ; dieser Einwand ist vor allem bei den Autoren zu erheben, die im Konjunktiv eine geschwächte, im Aussterben begriffene Form sehen, denn wenn dies zutrifft und wirklich nichts anderes als eine analogische Umgestaltung vorliegt, dann hätte diese doch in Richtung auf den Indikativ verlaufen müssen (*avant que* + Ind.)! Und ein weiteres: wenn hier kein anderer Faktor als die (begriffliche) Symmetrie zwischen den beiden Konjunktionen im Spiel gewesen wäre, müßten sich dann ähnliche Ausgleicherscheinungen nicht auch bei andern Oppositionspaaren wie *craindre* (Subj.) – *espérer* (Ind.), *douter* – *croire*, *nier* – *affirmer*, *ne pas être sûr* – *être sûr* etc. bemerkbar machen, und zwar vor allem in jüngster Zeit?<sup>45</sup> Auch dies ist nicht oder nur für einzelne (anders zu begründende) Belege der Fall. So zeigt sich denn mit aller Deutlichkeit, daß die Analogie zu *avant que* die Konstruktion *après que* + Subj. nicht genügend zu erklären vermag.

Aus diesen Gründen sind denn auch verschiedene Faktoren angeführt worden, die die Tendenz zum analogischen Ausgleich sekundär gefördert haben sollen. Allerdings führt uns der Hinweis von R. Blondin auf die fehlende Einsicht der Sprecher in die Bedeutung des Konjunktivs<sup>46</sup> nicht weiter: wir werden auf die oben abgelehnte, rein mechanische Modussetzung zurückgeworfen, mit dem Unterschied allerdings, daß die Konjunktivsetzung nun ausdrücklich als fehlerhaft deklariert wird. Auch die Möglichkeit eines fremden Einflusses, wie sie von Damourette und Pichon angetönt wird<sup>47</sup>, erweist sich als unergiebig, da die beiden Autoren uns weder die Sprache nennen, die die französische Syntax beeinflußt haben soll, noch anzugeben in der Lage sind, auf welchem Wege und wie sich ein solcher Einfluß geltend gemacht haben könnte.

Etwas weniger willkürlich scheinen die folgenden Argumente zu sein. Nach Paul Imbs und R. Le Bidois<sup>48</sup> wäre die Entstehung einer analogen Konstruktion zu *avant que* + Subj. dadurch gefördert worden, daß man einen Ausweg suchte, um

<sup>45</sup> Wenn nach affirmativem *croire* und *espérer* in alt- und mittelfranzösischer Zeit der Konjunktiv zu belegen ist, so hat diese Modussetzung andere Gründe als ein rein mechanisches Symmetriestreben; cf. MOIGNET, *Subjonctif*, p. 388/89, 567/68; WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 3.4.1., 3.4.6.

<sup>46</sup> Zitiert bei APPUHN, *NS* 1964, 29 (brieflich).

<sup>47</sup> Cf. *EGLF* V, § 1915 (p. 534). – DAMOURETTE und PICHON ziehen auch noch eine Art «Konjunktiv des psychologischen Subjekts» in Betracht, ohne allerdings eindeutig zugunsten einer solchen Interpretation Stellung zu nehmen; cf. *EGLF* V, § 1915 (p. 535); vgl. auch ROTHE, *Strukturen*, p. 137, sowie unten, p. 257/58.

<sup>48</sup> Cf. P. IMBS, *Le subjonctif en français moderne*, Strasbourg 1953, p. 42; LE BIDOIS, *Syntaxe* II<sup>2</sup>, p. 759.



nach *après que* einige zusammengesetzte Tempora des Indikativs aus dem einen oder andern Grund zu vermeiden: das *passé surcomposé*, weil es zu familiär und volkstümlich scheint, das *passé antérieur*, weil es ungebräuchlich ist, das *plus-que-parfait*, weil der durch das flektierte Element zum Ausdruck gebrachte kursive Aspekt (Imbs sagt *duratif*) sich mit gewissen Kontexten schlecht verträgt. Auch dieses Argument erweist sich bei näherem Zusehen als nicht stichhaltig. Setzt man voraus, daß die indikativische und die konjunktivische Konstruktion absolut gleichwertig sind, so gelangt man zur oben erwähnten und abgelehnten Konzeption eines Konjunktivs ohne spezifischen Eigenwert, einer reinen Positionsvariante des Indikativs. Nicht nur aus diesem Grund ist jedoch die Annahme einer absoluten Gleichwertigkeit von indikativischer und konjunktivischer Konstruktion unhaltbar. Nähme man eine solche an, dann müßte bei der den Normalfall darstellenden Verwendung einer zusammengesetzten Form nach *après que* und bei «klassischer» Tempussetzung die zusammengesetzte Form des Subjonctif II («*plus-que-parfait*») sowohl mit dem *passé antérieur* wie mit dem «*plus-que-parfait*» des Indikativs gleichwertig sein; bei moderner Konkordanz (die die zusammengesetzte Form des Subjonctif II und das *passé antérieur* nicht mehr kennt, dafür aber das *passé surcomposé*) entspräche der sogenannte *subjonctif passé* (zusammengesetzte Form des Subjonctif I) sowohl dem *passé composé*, dem *plus-que-parfait* wie dem *passé surcomposé* – eine absolute Gleichwertigkeit von indikativischer und konjunktivischer Konstruktion läßt sich unter diesen Voraussetzungen nicht vertreten. Geben wir dagegen einen Bedeutungsunterschied zu, so kann es sich nicht um ein rein formales Ausweichen zu einer andern Form handeln: vielmehr muß die Möglichkeit der Konjunktivverwendung schon im System der Sprache angelegt sein; die Tendenz, gewisse Indikativformen zu vermeiden, liefert uns in diesem Fall keine (qualitative) Erklärung der Konjunktivsetzung mehr, sondern höchstens noch eine (quantitative) Interpretation für die Häufigkeit der konjunktivischen Konstruktion im Vergleich zu verwandten Fällen. Die Erklärung der Konstruktion an sich muß anderweitig gesucht werden.

Von andern Autoren ist die Entstehung von *après que* + Subj. mit einer möglichen Konfusion der 3. Pers. sg. von *passé simple* resp. *passé antérieur* und Subjonctif II («Imperfekt») resp. dessen zusammengesetzter Form («Plusquamperfekt») in Zusammenhang gebracht worden (cf. *eut – eût, fut – fût* etc.)<sup>49</sup>. Daß die betreffenden Formen in der 3. Person lautlich nicht mehr zu unterscheiden sind, steht nicht zur Diskussion; immerhin darf nicht übersehen werden, daß in der gesprochenen Sprache heute sowohl *passé antérieur* wie Subjonctif «*plus-que-parfait*» nicht mehr gebräuchlich sind und deshalb die Basis für einen Einfluß der lautlichen Identität

<sup>49</sup> Cf. z. B. THÉRIVE, *FM 15* (1947), 177/78; GREVISSE, *Bon usage*, § 1018 (p. 1052), und *Problèmes I*, p. 200; APPUHN, *NS 1964*, p. 28/29; vgl. hierzu auch die Kritik von J. STÉFANINI, *AFLAix 29* (1955), 107–137.

zwischen den beiden Formen weitgehend fehlt<sup>50</sup>. Zudem ist zu beachten, daß bei einer Konjunktivverwendung nicht nur die betreffende Form, sondern das ganze Paradigma impliziert ist und durch Kommutationen auch eindeutige Formen zur Geltung gebracht werden können. Plädiert man für eine von der 3. Pers. sg. infolge Konfusion (Subj. II/P.s.) sich ausbreitende Konjunktivverwendung, so kommt man – abgesehen von den Fällen, wo eine rein graphische Unsicherheit vorliegen kann (3. sg.) – wiederum nicht darum herum, dem Konjunktiv einen Eigenwert im System der Sprache abzusprechen, denn nur unter dieser Voraussetzung ist eine rein mechanische Vertauschung eindeutiger Formen als Folge lautlicher Identität in einem einzigen Punkt zweier sonst verschiedener Paradigmen konzipierbar. Liegt dagegen ein Bedeutungsunterschied vor, so müßte jeder *native speaker* die (analogischen) konjunktivischen Beispiele spontan als fehlerhaft bezeichnen, es sei denn, die Möglichkeit der Subjonctifsetzung bestehe an sich; ist dies aber der Fall, brauchen wir die formale Kollision in der 3. Pers. sg. gar nicht, um die Konjunktivsetzung nach *après que* qualitativ zu rechtfertigen! – Die letzte Stütze einer Analogie zu *avant que* schließlich wird in einer Konfusion zwischen dem «Konjunktiv Plusquamperfekt» und dem sogenannten «conditionnel passé 2<sup>e</sup> forme» gesehen<sup>51</sup>. Dieser angebliche Konditional ist allerdings nichts anderes als ein Konjunktiv in spezieller Verwendung, eine Konstruktion, die überall dort zur Verwendung gelangen kann, wo eine vergangenheitsbezogene Eventualvorstellung wiederzugeben ist: wir haben eine Tempusmetapher, in deren Rahmen die Wiedergabe eines Ablaufs auf der Tempusstufe der Vergangenheit mittels einer an sich die Abgeschlossenheit markierenden zusammengesetzten Form erfolgt, wodurch die Gültigkeit des Geschehens zusätzlich eingeschränkt wird<sup>52</sup>. «Konjunktiv Plusquamperfekt» und «conditionnel passé 2<sup>e</sup> forme» sind auf der Ebene der *langue* identisch; sie unterscheiden sich nur im *discours* durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Kontexttypen, die im ersten Fall die Verbalform auf die Wiedergabe einer Abgeschlossenheit, im zweiten auf diejenige eines Ablaufs festlegen. Gerade diese Verschiedenheit der Kontexte dürfte jedoch eine Verallgemeinerung des Konjunktivs nach *après que* vom «conditionnel passé 2<sup>e</sup> forme» her unwahrscheinlich machen.

Weder die Analogie nach *avant que* allein noch die sekundären Faktoren, die eine solche Entwicklung begünstigt haben sollen, vermögen somit die Konjunktivsetzung nach *après que* befriedigend zu erklären. Dies ist auch den meisten Autoren nicht verborgen geblieben, die die Theorie einer Analogie zu *avant que* und eventuell

<sup>50</sup> Cf. auch STÉFANINI, *AFLAix* 27 (1953), 110.

<sup>51</sup> Cf. M. COLLIN, zit. APPUHN, *NS* 1964, 29 (brieflich).

<sup>52</sup> Cf. hierzu auch WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 1.2.2. – Die Einschränkung kommt dadurch zustande, daß jede Abgeschlossenheit einen vorzeitigen Ablauf impliziert und die Darstellung eines vergangenen Ablaufs als auf der betreffenden Tempusstufe abgeschlossenes Geschehen (resp. als eine Stufe weiter zurückliegender Ablauf) die Realisierungschancen für den betreffenden Zeitpunkt annulliert.

eines Einflusses gewisser sekundärer Faktoren vertreten: sie bezeichnen fast ohne Ausnahme den Konjunktiv als *solécisme*, absurd, nicht korrekt etc. Es kann deshalb nicht erstaunen, daß auch noch andere Wege eingeschlagen wurden, um dem Phänomen beizukommen. Nach Lerch würden sich Beispiele wie

- 69 Quelques heures à peine après que les blessés et les morts en *eussent été enlevés*, nous avons vu le champ de bataille.

G. Chantepleure, *La ville assiégée*, p. 69 (Lerch, *Syntax* II, p. 47)

oder der als Nr. 40 zitierte Beleg von Verlaine «erklären aus der negativen Vorstellung, die sich ... mit der eigentlich zum Ausdruck kommenden Vorstellung kreuzt: 'Die Verwundeten ... waren noch nicht (ganz) weggetragen'. Oder bei Verlaine: «ich war noch nicht ganz zu Ende.»<sup>53</sup> Interpretationen dieser Art können mit dem besten Willen nicht ernst genommen werden: weder aus der sprachlichen Form noch vom Inhalt her läßt sich das geringste Indiz ableiten, daß in den beiden erwähnten Belegen der Prozeß des Temporalsatzes «noch nicht ganz» abgeschlossen sei. Lerch interpretiert hier willkürlich ein Element in den Text hinein, das dieser nicht enthält, ja das seiner Meinung sogar deutlich widerspricht! Etwas weniger problematisch ist Lerchs Erklärungsversuch von

- 70 En tout cas, le projectile prend sa volée après que le mouvement de rotation *ait assuré* la direction ...

(Plattner II/3, p. 50)

wo der Konjunktiv auf «vorschwebendes *il faut que* oder *pourvu que*» zurückgehen soll. Eine «Kreuzung» mit *il faut que* + Subj. ist zwar abzulehnen, da diese Wendung eine Complétive einleitet und eine ganz andere Satzkonstruktion erfordern würde (*il faut que le mouvement de rotation ait assuré la direction avant que le projectile prenne sa volée*): der notwendige Parallelismus im Satzablauf, der eine «Kreuzung» erst ermöglichen würde, fehlt hier. Dieser Einwand gilt nicht bei *pourvu que*, das anstelle von *après que* treten kann, ohne daß sonst etwas im Satzablauf geändert werden müßte.

Ähnliche Umformungserklärungen finden sich auch bei J. Huber<sup>54</sup>, der den Konjunktiv in den als Nrn. 33 und 21 zitierten Beispielen als «croisement syntaxique» von negativem Obersatz + *après que* + Ind. mit der Konstruktion affirmativer Obersatz + *mais il faut (faudrait) d'abord que* + Subj. motivieren will (Nr. 33: «Le président du Conseil et les ministres peuvent être nommés, mais il faut d'abord que le président du Conseil ait été investi ...»; Nr. 21: «La tutelle définitive pourrait être organisée, mais il faudrait d'abord que le conseil de famille eût apprécié l'opportunité»). Obwohl hier die Umgestaltungen im Satzaufbau weniger tiefgreifend sind als bei Lerchs *il faut que*-Erklärung, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß

<sup>53</sup> Cf. LERCH, *Syntax* II, p. 47/48.

<sup>54</sup> Cf. J. HUBER, *NS* 1964, 119/20.

eine Kreuzung zwischen Complétive und Adverbialsatz angenommen wird. Viel schwerwiegender ist jedoch, daß die Umformungsprodukte keineswegs im gleichen Kontext stehen können wie die Varianten mit *après que*: die Meinungen der beiden Konstruktionen als Ganzes sind derart verschieden voneinander, daß bei der Vertauschung der einen mit der andern ein sinnloser Text entstehen würde; dies schließt die Entstehung eines «Kreuzungsproduktes» aus. Bei der zweiten Kreuzungsmöglichkeit, die Huber ins Auge faßt, dem Ersatz von *ne ... que + après que* durch *ne ... pas + sans que*, sind keine derartigen Vorbehalte zu machen, da beide Konstruktionen sich mit den gleichen Kontexten vertragen (cf. Nr. 33: «Le président du Conseil et les ministres ne peuvent pas être nommés sans que le président du Conseil ait été investi ...»; Nr. 21: «La tutelle définitive ne pourrait pas être organisée sans que le conseil de famille eût apprécié l'opportunité»)<sup>55</sup>. Trotzdem scheint uns, weder dieser Typus noch Lerchs *pourvu que*-Lösung sei in der Lage, die Konstruktion *après que + Subj.* befriedigend und allgemeingültig zu erklären. Zwar mögen Interpretationen dieser Art bei der Betrachtung von Einzelbeispielen noch einleuchten; faßt man dagegen die Gesamtheit der Belege für *après que + Subj.* ins Auge, wird die Schwäche der Erklärung offenkundig: bei der großen Anzahl von Belegen dieser Art müßte man annehmen, eine solche Konfusion habe sich immer und immer wieder zugetragen, was kaum wahrscheinlich gemacht werden kann. Zudem gibt es eine ganze Reihe von Fällen, wo weder eine Umformung mit *pourvu que* noch eine solche mit *non sans que (ne ... pas + sans que)* möglich ist, cf. z. B. die Nrn. 7, 8, 9, 68, 69 etc. Müßte man hier Kreuzung mit weiteren Typen annehmen oder an eine analogische Ausbreitung von den mit *pourvu que* und *non sans que (ne ... pas + sans que)* umformbaren Fällen her denken? Beides vermag nicht zu befriedigen: die Annahme weiterer Kreuzungstypen nicht, weil so die Erklärung des Konjunktivs nach *après que* nicht einheitlich gefaßt werden kann, sondern in eine Vielzahl von (mehr oder weniger fehlerhaften) Einzelercheinungen zerfallen würde; die analogische Ausbreitung deshalb nicht, weil sie wiederum eine rein formale Analogie und einen Konjunktiv ohne Eigenbedeutung voraussetzen würde. Zudem ist es in diesem zweiten Fall höchst unwahrscheinlich, daß fragwürdige, bezüglich ihrer Verankerung im sprachlichen System an sich schon schwache Kreuzungsprodukte solche Analogiebildungen auslösen können.

Auf ganz anderem Weg versucht J. Stéfanini der Konstruktion *après que + Subj.* beizukommen. Er geht von der Feststellung aus, daß sich nach *après que* immer<sup>56</sup> ein zusammengesetztes Tempus finde; dies bedeutet nach ihm, daß die Realisierung des Temporalgeschehens eine Art Schwelle darstellt, die vor der Realisierung des Obersatzprozesses überschritten werden muß, eine Art vor dem Ablauf des Haupt-

<sup>55</sup> Vgl. auch die p. 238 besprochenen Umformungen mit *non sans que* (und *pas avant que*).

<sup>56</sup> Cf. hierzu oben, N 22.



satzgeschehens zu erfüllende Bedingung. Bei Verwendung des Indikativs nach *après que* soll nun die Hierarchie zwischen den beiden Prozessen rein zeitlicher Natur sein, während bei Verwendung des Konjunktivs sich zur temporalen Relation eine «chaîne causale» gesellen würde: er brächte zum Ausdruck, daß zwischen den beiden Prozessen eine «filiation idéelle» bestehe, er würde die «chronologie de raison, l'antécédance logique» des Nebensatzgeschehens gegenüber der Hauptsatzhandlung unterstreichen<sup>57</sup>. Zum Vergleich wird dann der Bedingungssatz herangezogen, wo die Zuordnung von Imperfekt (Plusquamperfekt) zur Protasis und Konditional (Konditional II) zur Apodosis eine entsprechende logische Hierarchie markieren soll<sup>58</sup>. Der Einfluß von R.-L. Wagner und vor allem von Gustave Guillaume ist hier unverkennbar<sup>59</sup>; der Anschluß an die Theorien Guillaumes wird denn in den Arbeiten von Stéfanini auch ausdrücklich vollzogen<sup>60</sup>. Obige Argumentation ist nur im Lichte von Guillaumes *chronogenèse* verständlich, nach der das Tempusbild bei jeder Verwendung einer Verbalform wieder neu geschaffen wird und diese Genese an drei Stellen beendet werden kann (*chronothèses*): ganz am Anfang (*mode nominal*), in der Mitte (*mode subjonctif*) und am Schluß (*mode indicatif*)<sup>61</sup>. Nur im Rahmen dieser Moduskonzeption kann man sagen, der Konjunktiv gehe «chrono-logisch» dem Indikativ voran, nur in diesem Fall kann das Paar Subjonctif–Indikativ eine «chronologie de raison» spiegeln, d.h. die kausale Relation zwischen Unter- und Obersatz unterstreichen.

Nachdem Stéfanini sich bereits im ersten Artikel mit dem Parallelismus von *avant que* und *après que* auseinandergesetzt hat<sup>62</sup>, kehrt er in seinem zweiten Beitrag zum Thema auf diesen Punkt zurück; während es das erstmal vor allem darum ging, zu zeigen, daß bei *avant que* + Subj. kein kausales Band möglich sei und daß eine solche Nuance nur bei *avant que* + *ne* + Subj. auftreten könne, zieht Stéfanini nun doch noch die Möglichkeit eines analogischen Einflusses von *avant que* + Subj. auf die Syntax von *après que* in Betracht. Nach seinen Ausführungen würden sowohl *avant que* wie *après que* zum Ausdruck bringen, daß der Prozeß des Temporalsatzes

<sup>57</sup> Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt M. CRESSOT in seinem kleinen Beitrag in *AUS I* (1952), 114/15, nur ist für ihn die Beziehung zwischen Unter- und Obersatz nicht kausaler, sondern bedingender Natur («valeur conditionnante»).

<sup>58</sup> Cf. zu all dem STÉFANINI, *AFLAix* 27 (1953), 65–87, bes. p. 75, 78, 83.

<sup>59</sup> Cf. R.-L. WAGNER, *Les phrases hypothétiques commençant par «si» dans la langue française, des origines à la fin du XVI<sup>e</sup> siècle*, Paris 1939; G. GUILLAUME, *Temps et verbe*, Paris 1929.

<sup>60</sup> Cf. STÉFANINI, *AFLAix* 27 (1953), 65–87, bes. p. 69ss., und noch *AFLAix* 29 (1955), 107–137, bes. p. 107/08, 121ss.

<sup>61</sup> Cf. hierzu auch G. GUILLAUME, *La représentation du temps dans la langue française, Langage et science du langage*, Paris-Québec 1964, p. 184–207, sowie MOIGNET, *Subjonctif*, p. 74ss.

<sup>62</sup> Cf. STÉFANINI, *AFLAix* 27 (1953), 71ss., 79/80.



nicht mit dem «point de repère» (Zeitpunkt des Obersatzprozesses) zusammenfallen. Diese zeitliche Distanz zwischen Nebensatzgeschehen und Fixpunkt wird nun als Abweichung von einem «Idealmoment» gesehen, und nach Stéfanini schließt die Abweichung von diesem «Idealmoment» automatisch eine Art Kritik ein: der Konjunktiv nach *avant que* wie nach *après que* wäre deshalb Reflex einer «pesée critique», die – wie nach negiertem, bedingtem oder fragendem *croire*, nach *il semble que* etc. – die *chronogenèse* nicht zum Abschluß gelangen läßt, sondern sie vorzeitig auf der Stufe des *mode subjunctif* unterbricht<sup>63</sup>.

Zweifellos läßt sich in zahllosen Beispielen für *après que* + Subj. eine mehr oder weniger deutliche kausale Nuance nachweisen (cf. z.B. die Nrn. 10, 11, 12, 14, 15, 17 etc.); trotzdem spielt uns aber Stéfanini selbst das entscheidende Argument gegen seine These, die kausale Komponente sei für die Konjunktivsetzung verantwortlich und bedinge diese, in die Hände. P. 85 seines ersten Aufsatzes stellt er nämlich beim folgenden, von A. Brun beigebrachten Beispiel fest, hier könne keine kausale Komponente festgestellt werden:

- 71 *Après qu'aient été exposés* par M. Pierre les comptes de l'exercice 1953, M<sup>lle</sup> de Bengy, directrice du Centre donne lecture du rapport du comité de gestion.

*Le Méridional – La France*, 22.3.53 (Stéfanini, *AFLAix* 27 [1953], 85)

Dieses Beispiel stellt keineswegs einen Einzelfall dar. Ein Fehlen jeder kausalen Nuance findet sich vor allem dort, wo die durch *après que* zum Ausdruck gebrachte zeitliche Relation durch ein vorangehendes Adverb oder eine adverbiale Wendung präzisiert wird, cf. z.B.:

- 72 *Que vient faire Hitler dans cette histoire? Rien, sinon qu'il s'agit de générations de garçons et de filles qui sont venus au monde – le nôtre – longtemps après qu'Hitler ait disparu.*

*Le Monde*, 24.7.1963, p. 11 (Appuhn, *NS* 1964, 27)

- 73 *C'est peu de temps après que vous soyez parti que la température est montée, montée.*

M<sup>me</sup> KO, 22.1.1930 (*EGLF* V, § 1915 [p. 535])

- 74 *Il est arrivé tout de suite après que vous soyez parti.*

M. SZ, 29.3.1928 (*EGLF* V, § 1915 [p. 536])

- 75 *Longtemps après qu'elles fussent parties, leur parfum flottait dans l'air stagnant.*

G. Beaumont, *Silsaue*, p. 40 (Grevisse, *Bon usage*, § 1018 [p. 1052])

- 76 *Un siècle et demi après que cette parole ait été prononcée, nous savons que le bonheur en Europe est une illusion perdue.*

Fr. Mauriac, *Le cahier noir*, p. 27/28 (Grevisse, *Bon usage*, § 1018 [p. 1052])

Cf. auch die Nrn. 7, 8 etc.

Das Fehlen des kausalen Bandes beschränkt sich jedoch nicht auf die Fälle, wo *après que* von einer weiteren Zeitbestimmung begleitet ist; dies wird deutlich, wenn

<sup>63</sup> Cf. hierzu STÉFANINI, *AFLAix* 29 (1955), 124 ss., bes. p. 127, 136.

man Beispiele wie die Nrn. 9 oder 32 etwas näher betrachtet, oder auch im folgenden Beleg:

77 Et il est mort après qu'on *ait fait* tout ce qu'on avait pu pour le sauver.

M<sup>me</sup> GD, 27.2.1930 (EGLF V, § 1915 [p. 537])

Was bedeutet dies nun in bezug auf Stéfaninis Kausalitätstheorie? Wenn in zahlreichen Fällen, wo *après que* mit dem Subjonctif konstruiert wird, mit dem besten Willen keine kausale Relation zwischen Unter- und Obersatzprozeß festgestellt werden kann, so läßt sich daraus wohl nur der Schluß ziehen, daß man diese Kausalbeziehung nicht für die Konjunktivsetzung verantwortlich machen kann, eine Folgerung, die sich zumindest so lange aufdrängt, als man Kausalrelation und Konjunktivsetzung einander in der *langue* fest zuordnet und den Konjunktiv im *discours* nur dort zulassen will, wo ein kausaler Bezug besteht. So wie die Dinge liegen, gehört die Kausalitätsnuance sicher nicht zum Grundwert der Konstruktion *après que* + Subj. auf der Ebene der *langue*; sie stellt vielmehr einen von verschiedenen möglichen Nutzwerten in der Rede dar. Dabei ist allerdings einzuräumen, daß das sprechende Subjekt diesen Nutzwert anstreben kann und deshalb den Konjunktiv setzt: im Sinne eines bei der Überführung von Sprache in Rede wirksamen Faktors kann man von der kausalen Nuance im einen oder andern Fall vielleicht sagen, sie sei für die Konjunktivsetzung verantwortlich<sup>64</sup>; alle konjunktivischen Beispiele sind so aber nicht erklärbar, weshalb der Kausalitätsfaktor auch nicht als in den Satzbauplänen auf der Ebene der *langue* relevante Größe gelten kann.

Der zweite Punkt, in dem wir Vorbehalte anbringen müssen, ist Guillaumes Theorie von der *chronogenèse*. Wir haben bereits anderweitig dargelegt, daß es uns inopportun scheint, ins sprachliche System wiederum einen zeitlichen Faktor einzuführen und das Tempusbild bei jeder Anwendung einer Verbalform gewissermaßen *ab ovo* neu erstehen zu lassen; vielmehr halten wir dieses Tempussystem für ein in der Synchronie statisches Element der *langue*, als eine Art Raster, der zur Erfassung und Versprachlichung von Umwelterscheinungen und Denkinhalten dient<sup>65</sup>. Unter diesen Voraussetzungen ist es aber nicht mehr möglich, im Konjunktiv ein *avant* zum Indikativ (Subj. > Ind.) zu sehen und diese angebliche chronologische Reihenfolge der beiden Modi als Spiegel oder Metapher der logischen Relation (Grund > Folge, oder ähnliche Beziehungen, cf. unten) zu interpretieren: die kausale Nuance in einzelnen konjunktivischen Belegen muß andere Ursprünge haben. – Und schließlich noch zu Stéfaninis Theorie des Idealmoments und der *pesée critique*, die bei Abweichung von diesem den Konjunktiv herbeiführen würde: Wenn Stéfanini behauptet, die Abweichung des Temporalsatzgeschehens vom Zeitpunkt des

<sup>64</sup> Cf. hierzu auch WUNDERLI, *Der Konjunktiv in «langue» und «discours»*, *VRom.* 28 (1968), 97/98.

<sup>65</sup> Cf. WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kapitel 0.2 (p. 21/22).

Obersatzprozesses rufe automatisch eine Art Kritik hervor, so fordert er damit implizit, daß im Idealfall Ober- und Untersatzprozeß zeitlich zusammenfallen müßten. Dies ist vollkommen unhaltbar und widerspricht ganz offensichtlich auch der Bedeutung und Verwendung der Konjunktionen *avant que* und *après que*, deren Aufgabe es ist, objektiv und ohne jegliche «Zusammenlegungsintention» die zeitliche Abfolge zweier Prozesse zu markieren; zudem dürfte sich das Vorhandensein einer kausalen Nuance in zahlreichen Konjunktivbelegen für *après que* nicht mit einer (angeblichen) Kritik an der zeitlichen Staffelung der Prozesse vereinbaren lassen, setzt doch eine Relation «Grund > Folge» auch immer mehr oder weniger ein zeitliches «vorher > nachher» voraus. Und schließlich: Wenn sowohl nach *avant que* wie nach *après que* die erwähnte *pesée critique* für die Konjunktivsetzung verantwortlich wäre, wie ließe sich dann die Tatsache erklären, daß sich nach *avant que* kaum je der Indikativ beibringen läßt, daß er nach *après que* dagegen nach wie vor einen breiten Raum einnimmt?<sup>66</sup>

Ebenfalls auf Guillaumes Modustheorie geht die Erklärung von *après que* + Subj. bei Moignet und – in seinem Gefolge – bei Barral zurück, doch unterscheiden sich die beiden Autoren in nicht unwesentlichen Punkten<sup>67</sup>. Nach beiden hätte sich der Konjunktiv nach *après que* primär aus Analogie zu *avant que* ausgebreitet; Moignet liefert uns auch den Grund, warum er sich zu dieser Annahme gezwungen sieht: nach Guillaumes Theorie der zwei Spannungen gehören *avant* und Subjonctif der ersten, *après* und Indikativ der zweiten Spannung an und sind somit einander jeweils fest zugeordnet<sup>68</sup>; eine Konstruktion *après que* + Subj. ist deshalb primär «falsch». Diese Konstruktion würde dann erst sekundär mit einer neuen Bedeutung erfüllt, indem man den Konjunktiv (im Rahmen der *chronogenèse*) nicht wie bei *avant que* auf eine «antériorité temporelle», sondern auf eine «antériorité de raison» bezieht; dadurch wäre nach Moignet im Französischen ein «subjonctif de l'antériorité notionnelle» entstanden (p. 116). Die Relation zwischen Unter- und Obersatzprozeß wird allerdings nicht so eng gefaßt wie bei Stéfanini (Kausalität): Moignet spricht ganz allgemein von «suggestion d'une relation logique, existant entre la subordonnée et la principale», und fügt dann – wohl im Hinblick auf Stéfanini – bei:

<sup>66</sup> Für den Indikativ nach *avant que* cf. immerhin MOIGNET, *Subjonctif*, p. 447–449, 617–620; WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 6.1.3. (p. 507ss.); COHEN, *Subjonctif*, p. 211. – Wenn auch STÉFANINI aus den Resultaten seiner Enquête auf eine gewisse Vorliebe für *après que* + Subj. im modernen Gebrauch schließen zu können glaubt (cf. *AFLAix* 27 [1953], 81ss., und 29 [1955], 108, 111/12), so geht er doch nie so weit, den Modusgebrauch nach *avant que* und *après que* als für identisch zu erklären.

<sup>67</sup> Cf. MOIGNET, *Subjonctif*, p. 116/17; BARRAL, *Le français dans le monde*, juillet/août 1962, 19–22, bes. p. 22.

<sup>68</sup> Cf. hierzu auch G. MOIGNET, *Gustave Guillaume et la science du langage*, *TLL* 2/1 (1964), 7–16, bes. p. 11ss.; B. POTTIER, *Vers un sémantique moderne*, *TLL* 2/1 (1964), 107–137, bes. p. 113/14.

«Cette relation n'est pas celle de cause à effet, mais se réduit le plus souvent à la considération d'un lien étroit unissant les deux propositions» (p. 117). Die Ausführungen Barrals unterscheiden sich von denen Moignets dadurch, daß er besonders auf die bei *après que* + Subj. vorliegende Abstraktion von der Realität des Geschehens insistiert, auf die Tatsache, daß das Geschehen gewissermaßen exemplarisch zur Diskussion gestellt werde, und daß er das logische Band zwischen den beiden Prozessen durch die Kategorien «opposition – cause – obligation» näher zu bestimmen sucht.

Moignets (und Barrals) Interpretation der Konstruktion *après que* + Subj. stellt zweifellos den bisher gelungensten Versuch dar. Wir sind selbst auch der Meinung, daß bei Konjunktivsetzung ein bedeutend engeres Band zwischen Ober- und Untersatz besteht, als wenn *après que* mit dem Indikativ konstruiert wird. Ob dieses Band als «logisch» bezeichnet werden darf, ist allerdings fraglich (cf. unten); sicher aber ist es in der Lage, eine Reihe von verschiedenen Bedeutungsnuancen zu suggerieren resp. diese sich aus dem Kontext ergebenden Variationen der zeitlichen Relation zu spiegeln, wobei eine besonders häufige dieser Nuancen zweifellos diejenige der Kausalität ist; ihrer Vielfalt wird Barrals Abgrenzung (opposition – cause – obligation) allerdings noch nicht gerecht, und Moignets vollkommen offene Beschreibung der Beziehung ist vorzuziehen. Richtig ist sicher auch die Feststellung, daß durch den Verzicht auf den Indikativ nicht besonders auf den Realitätscharakter des Temporalatzgeschehens insistiert wird<sup>69</sup>. Nicht mehr einig sind wir dagegen mit den beiden Autoren, wenn sie eine primäre, rein mechanische Ausbreitung des Konjunktivs nach *après que* in Analogie zu *avant que* annehmen (cf. hierzu oben, p. 245/46), sowie in den Punkten, wo ihre Erklärung auf Guillaumes *chronogenèse* beruht (cf. p. 253).

Nachdem wir uns ausführlich mit den bisherigen Erklärungen der Konstruktion *après que* + Subj. befaßt haben, sind wir verpflichtet, auch unsere eigene Interpretation der Erscheinung zu geben und zu zeigen, was diese den früheren Versuchen verdankt. Hierzu ist es nötig, unsere Sicht von Funktion und Bedeutung der Modi und im besonderen des Konjunktivs kurz zu skizzieren<sup>70</sup>. Der Ausdruck eines Verbalgeschehens auf der Ebene der Sprache ist frei von jeder akzidentellen Implikation und gibt nichts anderes als den Prozeß an sich wieder; steht er in der Rede, so wird er hinsichtlich der ausführenden Person und der Zeitstufe, auf der das Geschehen liegt, zur aktuellen Situation des Sprechers (*moi – ici – maintenant* [Damourrette–Pichon]; Origo [Bühler]) in Beziehung gesetzt. Zu diesen deiktischen Elementen gesellt sich in der Rede noch eine definitorische Komponente, nämlich die

<sup>69</sup> Für die Beziehung zwischen Modi und Realität cf. unten.

<sup>70</sup> Für die folgende Skizze cf. die ausführlicheren Darstellungen bei WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 0.2., und *VRom.* 28 (1969), 91–101.



Angabe, ob der Prozeß als abgeschlossen oder als ablaufend zu betrachten ist (Aktionsstand). Bei der Überführung eines Verbalausdrucks von der Sprache in die Rede (Aktualisierung) müssen also drei Aktualisierungskomponenten ausgestaltet werden, und dementsprechend erfolgt die Aktualisierung auch in drei Schritten, die sich alle sprachlich niederschlagen; in der traditionellen Grammatik werden diese Etappen als Modi bezeichnet: im definitiven Schritt wird zuerst zwischen Ablauf und Abgeschlossenheit geschieden (Partizipien<sup>71</sup>), in den beiden deiktischen Schritten dann die Gliederung nach den Personen (Subj.) und nach den Zeitstufen «vergangen – gegenwärtig – zukünftig» (Ind.) eingeführt<sup>72</sup>. Alle drei Aktualisierungskomponenten enthält somit nur der Indikativ, nur er kann auf Redeebene als vollaktualisierte Verbform bezeichnet werden; dem Subjonctif fehlt dagegen die Angabe der Zeitstufe<sup>73</sup>, und die Partizipien verhalten sich auch in bezug auf die Personalmarke indifferent; keine der drei aktualisatorischen Komponenten enthält der Infinitiv. Wie können nun aber nicht oder nur unvollständig aktualisierte Verbaldrücke in der Rede stehen, die definitionsgemäß eine Situierung des Prozesses in bezug auf die drei erwähnten Faktoren impliziert? Einfach deshalb, weil diese Formen nicht isoliert vorkommen, sondern zusammen mit sprachlichen oder situationellen Elementen, die die fehlenden Angaben liefern: die unvollständig aktualisierten Elemente stützen sich zur Ergänzung der fehlenden Komponenten auf eine kontextuelle Einheit ab (Inzidenz).

Der Konjunktiv erweist sich so als im Gegensatz zum Indikativ nur teilweise aktualisierte Form, als Modus, dem die zeitliche Gliederung abgeht und der diese durch inzidentielle Suppletion ergänzen muß. Dieser Grundwert auf der Ebene der *langue* bedingt nun die Nutzwerte im *discours* und damit auch die Verwendung des Konjunktivs. Die aktualisatorische Abhängigkeit des Verbaldrucks dient in zahlreichen Fällen dazu, einen entsprechenden existentiellen Charakter des Geschehens zu suggerieren: ein gewolltes, gewünschtes, befohlenes, angenommenes usw.

<sup>71</sup> Auf den folgenden Stufen wird die Opposition *P. pr.* /*v*/ *P. p.* in eine solche zwischen *ein*facher und *zusammengesetzter* Form umgewandelt.

<sup>72</sup> Diese «Etappen» oder «Schritte» der Aktualisierung sind nicht als chronologisches Nacheinander zu verstehen (cf. Guillaume), sondern als hierarchische Organisation der Aktualisierungsfaktoren im Sinne eines Fortschreitens von geringer Intension / großer Extension zu größerer Intension / geringerer Extension: es handelt sich nicht um die Entstehung, sondern um die Organisation des p. 19/20 erwähnten Rasters. Cf. hierzu jetzt auch H. BONNARD, *Guillaume, il y a vingt ans, Langue française 1* (1969), 21–35, bes. p. 27/28.

<sup>73</sup> Der sogenannte *subjonctif imparfait* (Subj. II) markiert nicht etwa die Tempusstufe der Vergangenheit: es handelt sich nur um eine nach vergangenem Bezugspunkt genutzte Positionsvariante, die gegenwärtig zusehends aus dem Gebrauch kommt. Auch die zusammengesetzten Konjunktivformen («*subjonctif passé*» und «*subjonctif plus-que-parfait*») enthalten keine zusätzliche Information über die Zeitstufe: sie geben den Aktionsstand an.



Geschehen, ein von einem bedingten, negierten oder in seiner Totalität erfragten Prozeß abhängiger Handlungsausdruck sind existentiell nicht autonom (realisiert), sondern nur im Zusammenhang mit der entsprechenden modalen Stellungnahme konzipierbar<sup>74</sup>. Neben den Fällen, wo der Konjunktiv dazu dient, die (objektiv oder angeblich) fehlende existentielle Autonomie des Prozesses zu suggerieren, findet sich auch noch eine Gruppe von Anwendungen, wo die «Realitätsfrage» ausgeklammert wird<sup>75</sup>, und in diese Kategorie scheint mir nun die Mehrzahl der Belege von *après que* + Subj. zu gehören (auszunehmen sind nur die Nrn. 19–22, 57–59, cf. unten). Die Teilaktualisierung des Verbuns und die dadurch bedingte inzidentielle Abhängigkeit vom übergeordneten Satz werden dazu verwendet, um das Geschehen des Temporalsatzes als «Accessoire» der im Obersatz gemachten Hauptaussage zu kennzeichnen, um zu unterstreichen, daß das Nebensatzgeschehen nur aus Anlaß und in Zusammenhang mit dem Hauptsatzprozeß in den Blick tritt<sup>76</sup>. Der Teilsatz wird durch eine auf der aktualisatorischen Abhängigkeit beruhende Metapher in der Hierarchie der Aussageelemente dem inzidierten Geschehen untergeordnet; der verschiedene Informationsgehalt von voll- und teilaktualisiertem Verbum verleiht dem Obersatzprozeß auch in dieser Beziehung ein gewisses Übergewicht und löst eine Art Waage-Effekt aus. Diese Konstruktion erweist sich vor allem deshalb als möglich, weil die Konjunktion *après que* die zeitliche Relation zwischen Ober- und Untersatzprozeß an sich schon deutlich genug markiert<sup>77</sup>. Dazu kommt noch, daß im Obersatz meist ein einfaches, im Teilsatz dagegen vornehmlich ein zusammengesetztes Tempus steht<sup>78</sup>; da eine Abgeschlossenheit immer einen vorzeitigen Ablauf voraussetzt, kann ein zusammengesetztes Tempus nach *après que* ohne weiteres in diesem Sinne uminterpretiert werden (sofern der Kontext dies

<sup>74</sup> «Modus» verwende ich als Begriff für eine sprachliche Kategorie (Aktualisierungsstufen), Modalität dagegen als Terminus für die verschiedenen (mehr oder weniger subjektiven) Stellungnahmen des Sprechers gegenüber einem Prozeß.

<sup>75</sup> Diese Ausklammerung der «Realitätsfrage» stellt für uns nur eine kontextbedingte Begleiterscheinung innerhalb der Sinneseffekte auf Redeebene dar; für TH. KALEPKY dagegen ist sie das Charakteristikum des Konjunktivs schlechthin; cf. z. B. *ZFSL* 35/2 (o. J.), 90–97, bes. p. 92; *ZFSL* 50 (1927), 450–463, bes. p. 452, 454, 459; *ZRPh.* 48 (1928), 53–74, bes. p. 73/74; *NS* 36 (1928), 354–356, bes. p. 354; *ZRPh.* 49 (1929), 27–45, bes. p. 29; etc.

<sup>76</sup> Diese Sicht der Verwendung des Subj. nach *après que* hat gewisse Ähnlichkeiten mit derjenigen C. DE BOERS, der dem Konjunktiv rein unterordnende Funktion zuweist (cf. *Syntaxe du français moderne*, Leiden 1954, p. 204/05), und derjenigen von DAMOURETTE und PICHON (*EGLF* V, § 1915 [p. 535]), die eine Erklärung des Subjonctif durch die «inutilité d'énoncer dans la subordonnée même un jugement d'affirmation sur le fait subordonné» in Betracht ziehen.

<sup>77</sup> Cf. hierzu auch MOIGNET, *Subjonctif*, p. 117; BARRAL, *Après que*, p. 22.

<sup>78</sup> Cf. auch MOIGNET, *Subjonctif*, p. 117; STÉFANINI, *AFLAix* 27 (1953), 75; COHEN, *Subjonctif*, p. 221; cf. auch oben, N22.

erlaubt) und dadurch ebenfalls zur Markierung der zeitlichen Relation der Prozesse beitragen. Wenn somit nach *après que* der Ausdruck der Tempusstufe unterbleibt, wird dadurch nicht nur ein reliefgeberischer Effekt erzielt, sondern gleichzeitig noch gewissen sprachökonomischen Erfordernissen, dem Streben nach Verminderung der redundanten Information, Genüge getan; in diesem Sinne kann der Konjunktiv in der vorliegenden Verwendung auch mit Weinrich als «Sparform» bezeichnet werden<sup>79</sup>.

Durch die reliefgeberisch-ökonomisch bedingte Teilaktualisierung<sup>80</sup> des Temporalatzgeschehens und die sich daraus ergebende inzidentielle Abhängigkeit vom übergeordneten Prozeß entsteht ein enges Band zwischen Ober- und Untersatz. Dieses Band ist zwar primär aktualisatorischer Natur, doch vermag es auch besonders intensive inhaltlich-logische Beziehungen zwischen den beiden Geschehnissen zu verdeutlichen: das aktualisatorische Band kann zum Spiegel irgendwelcher im Kontext angelegter Relationen zwischen Ober- und Untersatzprozeß werden. Ein solcher Spiegeleffekt findet sich bei *après que* + Ind. nicht; cf. z.B.:

- 78 Ils sont tombés en cet état trente-huit ans après qu'ils ont eu crucifié Jésus-Christ.  
Bossuet, *Discours sur l'Histoire universelle* II/20 (EGLF V, § 1775 [p. 293])
- 79 Après qu'ils ont eu causé un instant en tête à tête, la duchesse lui a dit: ...  
A. Dumas père, *Halifax* I/2 (EGLF V, § 1775 [p. 294])
- 80 Il est venu nous apporter cette bonne nouvelle une demi-heure après que Jacques était parti.  
A. Dumas fils, *Le Fils naturel* IV/1 (Grevisse, *Bon usage*, § 1018 [p. 1051])
- etc.

Bei konjunktivischen Belegen dagegen ist er immer mehr oder weniger deutlich vorhanden, vgl.:

<sup>79</sup> Cf. H. WEINRICH, *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*, Stuttgart 1964, p. 287. – Vgl. auch MOIGNET, *Subjonctif*, p. 117.

<sup>80</sup> Unsere Konzeption eines reliefgeberisch-ökonomisch bedingten Konjunktivs deckt sich weitgehend mit dem, was Lerch «Konjunktiv des psychologischen Subjekts» und Regula «thematischer» oder «amodaler Konjunktiv» nennen; cf. hierzu z. B. LERCH, *NS* 27 (1919), 338–344; *NS* 28 (1920), 147–154; *NS* 36 (1928), 81–104; *NS* 36 (1928), 605–612; *Der französische Konjunktiv*, in *Hauptprobleme der französischen Sprache* II, Braunschweig 1931, p. 81–193; REGULA, *ZRPh.* 45 (1925), 129–197; *ZRPh.* 49 (1929), 676–697; *RLiR* 12 (1936), 289–350; *ZRPh.* 74 (1958), 259–275; *BRPh.* 5 (1966), 144–151; *RLiR* 30 (1966), 198–203; *Historische Grammatik des Französischen* III, Heidelberg 1966, 201 ss.; usw. Unsere Sicht unterscheidet sich aber insofern wesentlich von diesen Auffassungen, als wir nicht fordern, der Nebensatzinhalt müsse bereits bekannt sein (er kann es aber sein; zur Kritik dieses Punktes cf. KALEPKY, *NS* 36 [1928], 354–356, bes. p. 355; GLÄTTLI, *RLiR* 30 [1966], 204; SCHIFKO, *Subjonctif*, p. 145; ROTHE, *Strukturen*, p. 9, 10/11; MOIGNET, *Subjonctif*, p. 20/21; usw.).

- 81 Il est distrait au volant de son auto et laisse souvent ses flèches de direction levées, même après qu'il *ait effectué* son tournant.  
Camus, *Peste*, p. 41 (Schifko, *Subjonctif*, p. 96)
- 82 Une demi-heure après qu'il *ait été tué*, les glottes du dernier taureau tué continuent de respirer encore.  
Alain (Dauzat, *FM 22* [1954], 180)
- 83 Le grand-père avait été exécuté tout de suite après que les prophéties de Sing-Song se *fussent réalisées* et que les provinces *eussent secoué* le joug mandchou ...  
Vicki Baum, *Bombes sur Shanghai* (trad. G. Berthier – F. Thouvenel), p. 51 (Thérive, *FM 15* [1947], 177)
- 84 Le budget fait état d'environ 630 milliards que le Trésor devrait emprunter pour l'année 1947, en y comprenant 110 milliards qui subsistent comme déficit irréductible et minimum du budget ordinaire après qu'on l'*ait allégé* de tout ce qui pouvait être transféré à d'autres comptes du Trésor.  
Giscard D'Estaing, *Economies et Economie*, *Revue de Paris*, mars 1947 (Thérive, *FM 15* [1947], 178 N1)
- etc.

Adversative (81), konzessive (82), kausale (83) und bedingende (84) Faktoren dominieren in den obigen Beispielen; andere Nuancen sind möglich, und zudem besteht auch in den obigen Belegen ein gewisser Interpretationsspielraum. Dies macht deutlich, daß man die Art der logischen Beziehung nicht wie Cressot (bedingend), Stéfani (kausal) und Barral (Opposition – Grund – Obligation) a priori näher bestimmen darf: die logische Beziehung ist gar nicht durch die Konstruktion gegeben, sie liegt im Kontext begründet und spiegelt sich nur im aktualisatorischen Band zwischen Ober- und Untersatz; was gespiegelt wird oder werden soll, ist primär nicht festgelegt und kann letztlich eine unbegrenzte Vielfalt von Relationen und Nuancen umfassen<sup>81</sup>.

Wenn wir so die Konstruktion *après que* + Subj. an sich ganz unabhängig von irgendwelchen analogischen Beeinflussungen zu erklären versuchen und es uns auch gelingt, sie qualitativ als durchaus im Rahmen der auch anderweitig bezeugten Anwendungsmöglichkeiten des Konjunktivs im Adverbialsatz<sup>82</sup> liegend zu fassen, so bedeutet dies noch nicht, daß wir der Analogie überhaupt keine Bedeutung zu messen. Wie wir bereits verschiedentlich angedeutet haben, hat sich dieser Einfluß aber nicht in qualitativer, sondern in quantitativer Hinsicht geltend gemacht. So dürfte die ausgeprägte Opposition zu *avant que* erklären, warum der Konjunktiv nach *après que* viel häufiger ist als nach allen andern temporalen Konjunktionen, die außerhalb der Polarität *avant-après* liegen (cf. *lorsque, quand* etc.)<sup>83</sup>; dabei ist

<sup>81</sup> MOIGNET hat in diesem Punkt richtig gesehen, wenn er den kausalen Charakter der Beziehung zurückweist und ganz generell von einer «*considération d'un lien étroit unissant les deux propositions*» spricht (*Subjonctif*, p. 117).

<sup>82</sup> Cf. *quoique, bien que* + Subj., *jusqu'à ce que* + Subj. bei realisiertem Prozeß, bis zu einem gewissen Grade auch *pourvu que, à la condition que* + Subj., usw.

<sup>83</sup> Eine Sonderstellung nimmt im alt- und mittelfranzösischen Gebrauch *comme* ein,

allerdings mit Moignet auch noch in Rechnung zu stellen, daß *après que* von sich aus die zeitliche Relation viel deutlicher zum Ausdruck bringt als die übrigen Konjunktionen der Vor- und Gleichzeitigkeit<sup>84</sup> und daß deshalb besonders leicht auf eine Vollaktualisierung (Markierung der Zeitstufe) des Nebensatzprozesses verzichtet werden konnte. Ebenso mag die lautliche Identität zwischen P. s. und Subj. II (*eut – eût* etc.) die stark quantitative Ausbreitung der Konstruktion *après que* + Subj. in neuester Zeit in beschränktem Maße gefördert haben, doch konnte sowohl dieser Einfluß wie derjenige von *avant que* + Subj. (und im Afr./Mfr. von lat. *cum* + Konj.) nur im Rahmen und auf Grund der im sprachlichen System angelegten Möglichkeit zu einer entsprechenden Konjunktivsetzung wirksam werden. Eine gewisse quantitative Förderung kann schließlich die reliefgeberische Konjunktivsetzung nach *après que* auch von den Fällen her erfahren haben, wo sowohl Obersatz wie abhängiger Temporalsatz Bestandteil eines Vorstellungskomplexes sind (Eventualität, [bedingte] Annahme), und letzten Endes mag auch noch die sogenannte *attraction modale* (Beeinflussung durch Konjunktiv im Obersatz) einen bescheidenen Beitrag zum quantitativen Erfolg der Konstruktion geleistet haben; aber auch hier gilt das zum Einfluß von *avant que* + Subj. resp. der Konfusion P. s. / Subj. II Gesagte.

Von der obigen Erklärung (reliefgeberisch-ökonomische Konjunktivsetzung) sind nur die durch die Nrn. 19–22 und 57–59 repräsentierten Typen auszuschließen; auch hier dürfen die Belege mit *après que* und diejenigen mit *com(me)*, *quant*, *puis que* etc. gleich behandelt werden. In all diesen Fällen ist der Temporalsatz von der Protasis oder Apodosis eines Bedingungskomplexes abhängig, wobei dieser eventuellen oder annehmenden Charakter haben kann<sup>85</sup>. Als Annahme oder Eventualität bildet das Temporalsatzgeschehen zusammen mit dem übergeordneten Prozeß einen Vorstellungskomplex; es entbehrt einer individuellen Zeitmarke und wird deshalb in inzidentielle Abhängigkeit zum Obersatz gesetzt. Obwohl auch dieser Annahme- oder Eventualcharakter trägt, d. h. als vorgestellt zu gelten hat und genau besehen nur über die Aktualität des Vorstellenden in der erlebten Zeit verankert werden kann (nicht aber direkt auf Grund der eigenen Aktualität im durch die Origo des Sprechers fixierten Koordinatensystem fixierbar ist), wird dieser – zumindest im modernen Französischen – voll aktualisiert (*si* + Präs. – Fut.; *si* + Impf. – Kond.; *si* + Plq.perf. – Kond. II)<sup>86</sup>. Dies hat seine besonderen Gründe: im Fall der Protasis wo der Einfluß von lat. *cum* + Konj. anstelle desjenigen von *avant que* + Subj. tritt; cf. auch oben, p. 243/44.

<sup>84</sup> Cf. MOIGNET, *Subjonctif*, p. 117.

<sup>85</sup> Bei der Annahme findet sich der Konjunktiv allerdings nur bei Abhängigkeit von der Protasis, was sich daraus erklärt, daß nur diese Annahmecharakter zeigt, während die Apodosis als rein temporale Zukünftigkeit konzipiert ist.

<sup>86</sup> Für die Zustände bis zum 16. Jahrhundert cf. R.-L. WAGNER, *Les phrases hypothétiques commençant par «si» dans la langue française, des origines à la fin du XVI<sup>e</sup> siècle*, Paris 1939.



dient die Vollaktualisierung dazu, stellvertretend für das einleitende *si* den Zeitpunkt resp. die Aktualität der Existenz der Bedingung zu fixieren, während durch die in der Regel mit einem futurischen Tempus (Fut.; Kond.) realisierte Vollaktualisierung der Apodosis die logische und chronologische Sukzession der beiden Komponenten des Bedingungskomplexes markiert. Trotzdem bleibt allerdings die Gültigkeit des Geschehens bis zu einem gewissen Grade eingeschränkt, doch erfolgt diese Einschränkung auf Grund ganz anderer Mittel als bei der Teilaktualisierung: bei der Annahme gründet sie in der Protasis auf dem einleitenden *si*, das im Laufe der Entwicklung selbst restriktiven Wert erhalten hat<sup>87</sup>, während in der Apodosis das Zukunftsinfix *-r-* eine entsprechende Funktion übernommen hat; liegt eine Eventualität vor, so erfolgt die in diesem Falle notwendige doppelte Einschränkung der Gültigkeit in der Protasis durch *si* + Tempusmetapher, in der Apodosis durch Infix *-r-* + Tempusmetapher, wobei bei vergangenheitsbezogener Eventualvorstellung die Metapher abgeleiteten Charakter hat und durch eine Uminterpretation der zusammengesetzten Formen vom Typus *accompli* > *vorzeitiges accomplissement* in der Rede zustande kommt<sup>88</sup>.

Die vorhergehenden Untersuchungen und Ausführungen zur Syntax von *après que* zwingen uns, auch noch einige methodische Schlüsse zu ziehen. Es hat sich im historischen Teil unserer Betrachtungen gezeigt, daß viele Forscher zur Feststellung des ersten Auftretens einer Erscheinung einfach von der Gegenwart her der Belegreihe in die Vergangenheit zurück folgen und in dem Moment ihre Nachforschungen einstellen, wo die mehr oder weniger lückenlose Serie von Zeugnissen abreißt. Dieses Vorgehen ist insofern methodisch falsch, als es nicht mit der Möglichkeit einer größeren Beleglücke rechnet, die ein oder mehrere Jahrhunderte umfassen kann. Gerade in unserm Fall haben der normierende Einfluß der Grammatiker des 17. Jahrhunderts, ihre die Modussetzung regelnde «Realitätstheorie» und der Gebrauch der klassischen «Modellautoren» zur Folge gehabt, daß die Konstruktion *après que* + Subj. bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus der geschriebenen Sprache verschwand, obwohl sie sich schon in alt- und mittelfranzösischer Zeit belegen läßt und im 17., 18. und 19. Jahrhundert sicher auch in der gesprochenen Sprache nicht gefehlt hat. Es zeigt sich hier wieder einmal, daß die Grammatiker zwar kaum je die Entwicklung der Sprache zu beeinflussen vermögen, wohl aber in gewissen Epochen für das Auftreten oder Fehlen bestimmter Belegtypen in der Literatur verschiedenster Schichten verantwortlich sein können: ihnen ist es zuzuschreiben, wenn wir in

<sup>87</sup> Ursprünglich war es nichts als Bekräftigungspartikel. Cf. hierzu auch ANDREAS BLINKENBERG, «*Si*» en français – *parataxe et hypotaxe*, in *Actes du XII<sup>e</sup> Congrès international de linguistique et de philologie romanes* (erscheint demnächst).

<sup>88</sup> Cf. zu diesen Problemen im allgemeinen und zu den Temporalsätzen im besonderen WUNDERLI, *Teilaktualisierung*, Kap. 1.2.2., 2.1., 6.1.5.

vielen Punkten einseitig informiert sind, wenn die klassische und nachklassische Sprache durch auf falschen Voraussetzungen beruhende Regeln in ihren Ausdrucksmöglichkeiten eingeengt und verarmt erscheint. Wenn es wie in unserm Fall gelingt, für eine Erscheinung Belege aus der jüngsten Vergangenheit und aus vor-klassischer Epoche beizubringen, dann darf wohl angenommen werden, daß die Möglichkeit zu der betreffenden Konstruktion für die ganze Zeitspanne vom System der Sprache her bestanden hat, daß sie aber durch die «systemfremde», die sprachlichen Gegebenheiten nur unvollständig berücksichtigende Reglementierung für eine gewisse Zeit aus den geschriebenen Zeugnissen verdrängt wurde. Die moderne Sprachnutzung kehrt den strengen Kodifizierungen oft den Rücken und findet wieder zur alt- und mittelfranzösischen Freiheit, zum nur durch die inhärenten sprachlichen Gegebenheiten bestimmten Gebrauch zurück; methodisch bedeutet dies, daß für alle Neuerungen jüngster Zeit sorgfältig zu überprüfen ist, ob der betreffende Gebrauch nicht schon in alt- oder mittelfranzösischer Zeit nachgewiesen werden kann.

Es hat sich bei unsern Untersuchungen auch gezeigt, daß Verschiebungen im Belegmaterial nicht unbedingt eine Veränderung in der Struktur der Sprache spiegeln müssen. Von der Struktur der Sprache her ist die Konstruktion *après que* + Subj. zu allen Zeiten der Geschichte des Französischen möglich gewesen, und sie ist auch in jeder Epoche gleich zu erklären. Anders liegen die Dinge beim schriftsprachlichen Gebrauch, bei der Norm. Diese ist dem Einfluß der Grammatiker unterworfen, auf sie kann durch logisch oder psychologisch begründete Regeln Einfluß genommen werden. Wenn vom 17. bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts die konjunktivischen Belege mit *après que* praktisch verschwinden, so ist dies dem Einfluß der Grammatiker auf die Umschreibung der Norm zuzuschreiben. Methodisch bedeutet dies für uns, daß wir nicht aus jeder Veränderung und Verschiebung im Belegmaterial (*discours*) auf eine Umgestaltung der sprachlichen Strukturen (*langue*) schließen dürfen: wir müssen vorerst sorgfältig überprüfen, ob es sich nicht nur um eine auf irgendwelchen Einflüssen und Faktoren beruhende Modifikation der Norm handelt, die eine in der Sprache angelegte Freiheit in der einen oder andern Richtung beschneidet, die Marken «empfohlen» und «verpönt» für die beiden Wahlmöglichkeiten vertauscht oder auch die Wahlfreiheit wieder herstellt.

Und noch ein Letztes. Der Fall von *après que* + Subj. dürfte gezeigt haben, daß man in der wissenschaftlichen Forschung mit auf Typen und Beispiele bezogenen Ausdrücken wie «falsch», «absurd», «solécisme» etc. sehr vorsichtig sein muß und auf solche Etikettierungen besser verzichtet. Woher denn die Gewißheit, daß der Sprecher oder die Gruppe von Sprechern im Unrecht ist und nicht derjenige, der über Rede (oder Sprache) metasprachliche Aussagen macht? Woher die Berechtigung, dem *native speaker* Fehler anzukreiden, ohne sich selbst zu fragen, ob man das sprachliche System auch nur einigermaßen adäquat erfaßt hat und nicht mit

falschen (z. B. auf Nutzwerten in der Rede statt auf Grundwerten in der Sprache beruhenden) Definitionen arbeitet; ob man nicht eine diachronisch oder synchronisch (sozial, regional) von der untersuchten verschiedene Norm in unzulässiger Weise verabsolutiert und sie zur Sprache schlechthin gemacht hat?

Zürich/Freiburg i. Br.

Peter Wunderli

### *Postskriptum*

Im Moment der Redaktion dieses Beitrags zum Problem des Konjunktivs nach *après que* war der Aufsatz von Marc Wilmet, «*Après que*» *suivi du subjonctif*, *La linguistique* 1969/2, 27–39, noch nicht erschienen (Auslieferung erst im Frühjahr 1970, als mein Aufsatz schon gesetzt war). Die These Wilmets geht dahin, daß sich die moderne Ausbreitung des Konjunktivs in diesem Anwendungsbereich darauf zurückführen lasse, daß die zusammengesetzten Formen des Subjonctif weiterhin den Aktionsstand des *accompli* zum Ausdruck bringen, während dies beim Indikativ (vor allem beim P. c., weniger eindeutig bei den übrigen Tempora) nicht mehr in gleichem Maße der Fall ist: besonders das P. c. wäre jetzt Ausdruck eines vorzeitigen *accomplissement* und würde nur noch in Spezialfällen das *accompli* (auf der Tempusstufe des «Hilfsverbs») markieren. Um das *accompli* nach *après que* trotzdem ausdrücken zu können, würde man zum Konjunktiv ausweichen und auf einen Ausdruck der Tempusstufe verzichten. Diese Konzeption scheint mit der meinen keineswegs unvereinbar zu sein, sie ergänzt sie vielmehr auf wertvolle Art und Weise. Reliefgebung in bezug auf den Obersatzprozeß und ausdrückliche Markierung des *accompli* im Temporalsatz scheinen heute (wenigstens auf der Tempusstufe der Gegenwart) weitgehend miteinander verflochten zu sein: wer das eine wählt, wählt auch das andere.